

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Eshelberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Hornspecher-Sammel-Str. 33/31. Drahtstrasse: Tagblatt-Miesbach.  
Volkshausstrasse: Braunschweig a. St. Nr. 7406.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

**Erscheinungszeit:**  
Beständig nachmittags.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.  
Berliner Büro: Berlin-Schlüterdamm.

**Bezugspreise:** Für eine Bezugung von 2 Wochen 94 Kpf., für einen Monat 182, 2- monatlich 364 Kpf. Zur Zeit der Bezugung 182, 2- monatlich 364 Kpf. Beiliegendes Entgelt summieren 10 Kpf. — Bezugseinstellungen nehmen an: der Verloß, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezüger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugpreises.

**Kugelngrößen:** Ein Zehnmillimeter Größe der 22 Zehnmillimeter breiten Spalte im Wagnerschen Grundpreis 7 Kop., der 88 Zehnmillimeter breiten Spalte im Zentral 60 Kop., leicht nach Presshöhe Nr. 2, nachfolgendes B. — Für die Aufnahme von Kugeln an bestimmten Lagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen. — Gehalt der Kugeln-Kannabe 5/8 Zoll normiertes. Alle diese Kugeln müssen außerdem einen Ton vor dem Erdbebenanstoß aufweisen werden.

Mr. 223.

**Freitag, 24. September 1937.**

85. Jahrgang.

## Vor dem Freundschaftsbesuch.

Der Duce verläßt heute Rom. — Die Auslandspressc erteilt gute Ratschläge.

### Die Berliner Linden im Lichterglanz.

### Letzte Vorbereitungen.

ns. Berlin, 24. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Deutsche bereits heute mittig in einem Sonettung Rom. Der erste am Sonntag, der zweite am Montag. Der dritte am Dienstag. Der vierte am Mittwoch. Der fünfte am Donnerstag. Der sechste am Freitag. Der siebte am Samstag. Der achte am Sonntag. Der neunte am Montag. Der zehnte am Dienstag. Der elfte am Mittwoch. Der zwölfte am Donnerstag. Der dreizehnte am Freitag. Der vierzehnte am Samstag. Der fünfzehnte am Sonntag. Der sechzehnte am Montag. Der siebenzehnte am Dienstag. Der achtzehnte am Mittwoch. Der neunzehnte am Donnerstag. Der zwanzigste am Freitag. Der einundzwanzigste am Samstag. Der zweiundzwanzigste am Sonntag. Der dreiundzwanzigste am Montag. Der vierundzwanzigste am Dienstag. Der fünfundzwanzigste am Mittwoch. Der sechsundzwanzigste am Donnerstag. Der siebenundzwanzigste am Freitag. Der achtundzwanzigste am Samstag. Der neunundzwanzigste am Sonntag. Der hundertste am Montag.

Die Auslandspresse zeigt sich angefaßt über den hohen Zusammenkunft zwischen Bismarck und Mussolini nach dem 2. März. Dabei haben die Commentare der besorgten englischen und französischen Blätter etwas durcheinander. Hatte man uns erst gesagt, daß wir auf Mussolini einzuwirken, sich mit England zu verständigen, damit das deutsch-englische Verhältnis nicht gekürzt werde, so heißt es nach der ersten italienisch-französischen Fühlungnahme in Gent, über die wir berichtet, eine Fühlungnahme, die übrigens zunächst nicht fortgesetzt wird, daß es sich um ein französisch-italienisches Verständigen mit Frankreich zu verständigen. In französischen Blätter warnen geradezu den „unseren“ Mussolini vor den Gefahren, die ihm drohen, wenn er sich mit dem Führer unterläßt und empfehlen ihm dringend die Rückkehr zu den Weltmächten. Auch dieselbe „Rechte Jurde“ es ist alles vergebens“, sagt nur wie wenig gewisse französische Blätter sich um Bismarck der tatsächlichen Lage zu machen vermögen. Wie es sich in der That verhält, ist eine „Veränderung“ in Berlin wirtschaftlich unnützlich. Die deutsche und die italienische Presse haben so oft betont, daß sich die Zusammenkunft gegen niemanden richtet.

daß man das nun in Paris und London begriffen haben mußte.

Inzwischen werden in München und in Berlin die letzten Vorbereitungen für den hohen Besuch getroffen. In der Hauptstadt der Bewegung sind bereits 60 italienische Journalisten, unter ihnen auch der Offiziosus des italienischen Auswärtigen Amtes, Canda, eingetroffen, die gestern Abend Gelegenheit zu einer Fühlungnahme mit den deutschen Journalisten hatten. Auch die übrige Auslandspressen hat zahlreiche Vertreter nach München entsandt.

berlin galt allgemein als eine große Beleuchtungsoase. Sind doch die hohen Säulen, die in vierfacher Reihe auf den Linden errichtet wurden, und die oben das große Hebeitzzeichen tragen, in ganz raffinierter Weise als Beleuchtungskörper konstruiert, so daß es fast scheinen will, als seien diese großen Holzsäulen aus Glas. Um diese Lichtwirkungen zu erzielen, mußte unter den Linden ein neues Rabelstein von ungefähr 8 Kilometer Länge angelegt werden mit drei Holzdämmen unter der Straßendecke, die besondere Schutzvorrichtungen enthielten, um ein Verfließen des Lichtes in den Säulen zu verhindern. Die Lichtabstrahlung der Säulen, die zusammen 2 Millionen Kerzen darstellte, ist durch ein Scheinwerfergitter im Schilde des Socels, dessen Schein mittels höflichgeleiteten Lichtschrotes in die Höhe geschossen wird, ermöglicht worden. Während die Säulen aus Berlinern waren unterwegs, um die Kaiserkrone zu bewundern und nach den drei bunten Rädern aus den Linden im Väterkloster, deren Räder zur Feier des Tages den Schmuck der 700-Jahresfeier mittels herabgeholt hatten, machten plätschernde Geräusche. Bis in die späten Nachstunden dauerte dieser Hummel, in den der Wilhelmsspiel einbezogen wurde, auf dem ebenfalls die Säulen hell erstrahlten, und Scheinwerfer ihr Licht auf die Regierungsgedäude lenkten. Besonders eindrucksvoll war das Bild des Berliner Schlosses, das mit grünlichem Licht angestrahlt wurde, während die nach der Lustgartenseite gelegenen Fenster geöffnet waren und in ihren Sälen und Zimmern die Kronleuchter, die aus Brandenburg erstrahlte bis in die Höhe im schiffigen Glanz, während die Spinnweben in buntes Licht gefaßt waren. So waren die Linden, die nach am Abend vorher nur der Vollmond erleuchtet hatte, eine einzige Lichtwoge vom Schloß bis zum Brandenburger Tor. Die Berliner waren von dieser Generalprobe begeistert und in der Tat: Berlin ist gerührt, um den hohen Glanz würdig zu empfangen.

## Das Ziel der ersten Nordchina-Offensive erreicht.

Die Stadt Baouting, der Sitz des chinesischen Hauptquartiers, genommen.

Der japanische Vorstoß nach Süden wird fortgesetzt.

Totia, 24. Sept. (Zunkmeldung Ostasiendienst des DRK.) Die Stadt Paoting an der Peiping-Hanghai-Bahn, ungefähr 150 Kilometer südlich von Peiping, wurde am Freitagvormittag von den japanischen Truppen gestürmt. Damit ist die wichtigste Stellung der chinesischen Verteidigungslinie südlich von Tientsin und Peiping gefallen.

Paoting ist nicht nur das große Hauptquartier der chinesischen Nordarmee während des jetzigen Feldzuges, sondern auch die kaiserliche Garnison Nordchinas mit ausgedehnten Truppenübungsplätzen, einem Arsenal ufm. Die Stadt war früher Sitz der Provinzialregierung von Hopei und einer berühmten Militärakademie, die von nahezu allen chinesischen Generalen einschließlich des Marhalls Schengtschaisel besucht worden ist.

Der japanische Kriegsminister erklärte zur Einnahme von Baotung, daß der errungene Großerfolg den Abschluß des ersten Abschnittes der japanischen Operationen im Norden Chinas bedeute. Da von hiesiger Seite aus den bisherigen Niederlagen keine Folgerungen im Sinne einer Abkehr von der antijapanischen Politik gezogen worden sei, werde Japan seine militärischen Anstrengungen verdoppeln, um China entsprechend zu bestrafen. Der Vorstoß werde über Baotung hinaus nach Süden fortgesetzt.

Die japanische Offensivlinie südlich von Peiping und Tientsin ist nunmehr bis dicht vor die chinesischen Verteidigungsstellungen bei Baoting und Tschangtschau vorgedrungen. Vom Hauptquartier der japanischen Armee in Nordchina werden heftige Kämpfe vor Baoting und Tschangtschau gemeldet. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Tschangtschau noch nicht eingenommen worden ist.

Die japanischen Truppen versuchen nunmehr, den chinesischen Widerstand bei Baotingfu durch eine Umgehung im Westen zu brechen und Tschangschau an der Tientsin-Bukau-Bahn im Sturmangriff zu nehmen.

Bei diesen Kämpfen wird die japanische Luftwaffe besonders stark zur Störung der rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen und zur Bombardierung der ausgebauten chinesischen Stellungen eingesetzt.

### Regenwetter erzwingt Kampfpause an der Schanghai-Front.

Schanghai, 23. Sept. Durch das anhaltende Regenwetter ist das Gelände rund um Schanghai nahezu völlig unpassierbar geworden. Geschlossene Kampfmanöver an den Fronten von Schanghai sind daher sehr erschwert, so daß sich sowohl die chinesischen als auch die japanischen Truppen auf Artilleriebeschüsse beschränken.

Wie von chinesischer militärischer Seite berichtet wird, sollen seit dem Beginn dieser Woche wieder zahlreiche Transportschiffe mit japanischen Truppen gelandet sein. Auch hat das japanische Kriegsmaterial neue Verstärkung erfahren.

**Tosio entzündet seinen Vertreter in den Genfer Kernstauschuß.**

„Völkerbundseinmischung zwecklos.“

Tosio, 24. Sept. (Zunehmende Ostasiendienst des DRS.) Das japanische Kabinett beschloß, keine Abordnung zu den Beratungen des Völkerbundes, des Ausschusses des Völkerbundes, der bekanntlich auf Anrechnung Chinas zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes eingesetzt wurde, zu entsenden. Als Begründung für diese Abgabe wird der längst erfolgte Austritt Japans aus dem Völkerbund angeführt.

Wie es heißt, soll die in Kürze abgehende Antwort an den Völkerbund eine Warnung enthalten, daß eine Einmischung des Völkerbundes in den Fernostkonflikt keinerlei Erfolg haben könne.

## Anlauf oder Sprung?

Einige Barter Leistungen geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Einigung über die Pariser Schacherhäufigkeitserferenz den Ausgangspunkt einer Entwicklung bilden könnte, in deren Verlauf Deutschland und Italien auch eine neue Haltung gegenüber dem gelamten Rüstungsgesamtheit einnehmen würden. Gegenüber solchen Kombinationen kann man wirklich nur den Kopf schütteln. In allen Verhandlungen über die Rüstungsminderung ist es doch von Anfang an so gewesen, daß zunächst die Anträge von unterer Seite ausgingen, daß sie von England und Frankreich mit allen möglichen faulen Ausreden abgelehnt, und erst in einem späteren Stadium als eigenartige „Gordianische Knoten“ aufgeführt wurden, die inwischen eingetretenen Komplikationen ihre Vermittlung unmöglich machten. Wir haben es gewiß nicht nötig, die Fehler wieder aufzuzeichnen, die durch die bemühte Verzögerungspolitik der Westmächte verursacht worden sind.

Die großen Fragen liegen die Auffassungen, die jetzt in der Pariser Presse zum Ausdruck kommen, schon wieder auf der Linie, die von erfolgversprechenden diplomatischen und politischen Belpredungen im kleineren Kreise wieder in die unglückliche Atmosphäre der völlig unfruchtbaren „Kollektivität“, sei es nun derjenigen von Genf oder derjenigen des Londoner Auswärtigen, zu führen soll. Demgegenüber hat die „Tribuna“ ganz recht mit ihrer Stellungnahme, daß die jetzt möglich gewordene Lösung der Mittelmeerfrage, wenn auch eine Frage ist aus der Genfer Konferenz herausgenommen werden müßte, um die Möglichkeit zu schaffen, sie im Sinne der europäischen Zusammenarbeit zu lösen.

In Italien ist man natürlich stolz auf den erlangten diplomatischen Erfolg. Mit Recht wird der Hauptpunkt darauf gelegt, daß namentlich die vollkommene Gleichberechtigung im Mittelmeer anerkannt worden ist. Diese Tatsache hat über den aktuellen Anlaß hinaus weitreichende und entscheidende Bedeutung. Daß man sich aber nicht in Illusionen kügen und nun an die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Westmächten als Lösung der Schengener Frage stellen will, das erkennen wir aus der nachfolgenden Beurteilung der Verhandlungen. Die Thesen, die jede Voraussetzung als unzulässig erklären, kann hat ja von Paris und London her schon manchen Anstoß erlebt, dem schließlich doch keine Erwägung scholast ist.

Wollte man es es natürlich, wenn die französische  
Hofgesellschaft und gleichgerichtete englische Blätter die  
Italiener mit der Behauptung ärgern wollen, daß man in  
Deutschland es nicht gern gesehen habe, wenn der Russen  
Zug in der Zeit einer solchen italienisch-englischen  
Spannung kassirte und daß darum von Berlin aus nach  
Rom der Rat zum Eingekommen gegeben worden sei. Die  
dummen Schwärze, die mit solchen Märchen hauffen gehen  
haben noch immer keine Abnung von dem Sinn der Äuße-  
rungen. Ihnen muß aber auch gesagt werden, daß Deutsch-  
land und Italien zwar gern die Gelegenheit zur Verständ-  
lung mit den Westmächten ergreifen werden, daß aber nie-  
mals den Abhängigkeitsgesüßeln solcher Art die Rede sein  
kann, wie sie es im Hinblick auf England unterstellt wer-  
den. Eher wäre die umgekehrte Auffassung berechtigt, daß man  
in London und Paris sich besondere Sorge wegen der ver-  
schiedenen Unterhaltungen zwischen dem Führer und den  
Duce für den Fall gemacht hat, daß Italien gerade vor dem  
tritt der Reise zum Staatsbesuch in Deutschland sich so heftig  
den Rufen gekönnen hätte.

In Rom und in Berlin hat man durchaus die Zeit abzuwarten, ob die englisch-französische Geistes-tätigkeit eine Stimmungsumwälzung und ein Einlenken auf die Wege der praktischen Arbeit ansetzen soll. Vorläufig ist die Haltung vor allem der französischen Volksfrontlinie noch sehr un-durchsichtig, und in Italien macht man sich nach wie vor Gedanken über Eden und Chamberlain. Es bedeuert zweifellos eine scharfe Spitze gegen Eden, wenn ein römische Zeitung sagte, daß erst Chamberlain aus dem Urlaub habe zurückkehren müssen, um eine Lösung mög-lich zu machen. Wir wissen aber aus den Erfahrungen der letzten Jahre, daß der englische Außenminister immer ein außerordentliche Fähigkeit an den Tag legt, wenn er für die aus der Völkerbundsideologie stammenden Pläne kämpft. Man weiß auch, daß er den Stützpunkt des Sowjets, den er bei seinem Besuch in Moskau begonnen hat, nur ungerne aufgeben will. Der Prognose stellen sich also weiterhin erhebliche Unsicherheitsfaktoren entgegen. Unerschütterliche Sicherheit dagegen können Berlin und Rom in der sie ver-bindenden Lage erkennen.

Die englische Presse spielt mit dem Bonfottgedanken.

London, 24. Sept. (Kunfmedung.) Die Bombar-  
dierung Santsing durch japanische Flugzeuge am  
Donnerstag 22. Sept. hat in London einen  
Unglauben und Unruhe hervorgerufen. Die Einzelblätter ver-  
langen, daß „endlich die europäischen Mächte und ins-  
besondere England und die Vereinigten Staaten sich zu einer  
gemeinsamen Aktion entschließen und dem Vorgehen  
der Japaner in China entgegenzutreten“. „Daily Expreß“  
meint, Japan scheint hart zu sein, denn es reagire nicht auf  
die bisherigen Proteste. Man dürfe aber nicht dergleichen, daß

Japan vom Verkauf seiner Waren lebe. England, Amerika, Holland und China seien die besten Kunden Japans. Tokio solle sich die Ausfuhrströme nach diesen Ländern vor Augen halten und sich daran erinnern, daß die Stimme des Volkes eine wesentliche Rolle spiele.

### Auch Deutschland lehnt Mitarbeit ab.

Berlin, 23. Sept. Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Reichsregierung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Ausschusses des Völkerbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalsekretär in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen des Ausschusses aus bekannten Gründen nicht in Betracht käme.

Die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundes während des mandchurischen Konfliktes eingehenden Fernost-Ausschusses ist von Deutschland abgelehnt worden. Am Vorabend hat sich überdies die Tatsache, daß sich Deutschland nicht mit Vätern wie Sowjetrussland, das praktisch den Nichteingriffsausschluß torpediert hat, oder wie Spanien, dessen Sprecher in Genf eben erst den Führer angepöbel hat, an einen Tisch setzen kann. Es ist aber auch zu beachten, daß Deutschland zu den Beratungen des Fernost-Ausschusses nicht als eine Macht eingeladen wurde, die starke Interessen in Ostasien hat, sondern weil Deutschland Anno 1933 eben Mitglied dieses Ausschusses war, als es aus dem Völkerbund ausgetreten ist. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich der absurde Genfer Formalismus gezeigt, für den eine Tatsache nur existiert, wenn sie in letzten Jahren fest steht. Der Völkerbund Mitglied des Ausschusses war, wird es eingeladen, obwohl es selber aus dem Völkerbund ausgeschieden ist. Der feinerzeitige Bericht der Völkerbunddelegation, die von dem Engländer Lynton geführt wurde und die ein „Kompromiß“ zwischen China und Japan über die Mandchurien zu Wege bringen sollte, ist inzwischen ein prähistorisches Dokument geworden und hat nur noch einen Rest von Bedeutung in dem Sinne, daß man in ihr eine Warnung sieht, sich in die Blamage des Völkerbundes hineinziehen zu lassen.

## GPU.-Terror ohne Ende.

Moskaus Vorgehen gegen die „nationalen Republiken“.

### Aufstandspläne in Georgien.

Moskau, 23. Sept. Nach neuerlichen, aus Baku und Tiflis vorliegenden, absolut zuverlässigen Berichten, tobt sich in den letzten Wochen der GPU-Terror mit besonderer Wucht in den kaukasischen „nationalen Republiken“ aus. In Georgien und Armenien, in Aserbeidschan, Adjarien und Abchasien sind teilweise die Regierungen in ihrem gesamten Bestand verhaftet und unter Anklage gestellt worden.

Die Stimmung in Georgien ist außerordentlich gedrückt. Hier soll die GPU einem Kreis auf die Spur gekommen sein, der den bewaffneten Aufstand vorbereitete. Es sollen georgische Nationalisten sein, die besonders in den Küstengebieten über großen Umfang verfügen. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen sollen umfangreiche Waffenlager gefunden und beschlagnahmt worden sein. Anderen Meldungen zufolge ist es in diesem Zusammenhang innerhalb der führenden Schicht der Partei zu heftigen Kämpfen gekommen.

In Aserbeidschan sind alle führenden Persönlichkeiten aus dem Kreise der Ermordung und der Intelligenz verhaftet. Unter ihnen befinden sich auch mehrere Volkskommissare. Wegen eines Prozesses der Vaterlandsverteidigung wurde das Todesurteil gefällt, weil er im schriftlichen Verkehr mit dem Ausland gehandelt hat. Auch der ihm übergebene Volkskommissar für das Gesundheitswesen wurde verhaftet und ist erschossen worden. Ebenso wurde eine Reihe weiterer Professorens abgetötet.

In Abchasien wurde der Vorkämpfer des zentralen Volkswirtschaftsausschusses, also der höchste Exekutivbeamte des Landes, verhaftet. Sein Vize teilte sämtliche Volkskommissare, die unter der Aufsichtigung „Vollstrecke“ zu sein, von der GPU festgenommen wurden. Auch in Armenien wurde der Vorkämpfer des Volkswirtschaftsausschusses und fünf Volkskommissare ihrer Posten entsetzt und verhaftet. Ebenso ging es seinem Kollegen in Adjarien und fünf Volkskommissaren.

Als Einzelfälle werden noch gemeldet der Selbstmord des sehr bekannten georgischen Schriftstellers Jashwili, der sich in dem Augenblick erschoss, als er verhaftet werden sollte, der Fall des Landwirtschaftsministeres in Baku, von dessen etwa 150 Beamten sich über die Hälfte in Haft befinden sowie die hier zahlreichen Stände auf den Feldern in Aserbeidschan.

Das Schicksal der Verhafteten ist unbekannt. In der Regel erhalten ihre Angehörigen erst sechs oder acht Wochen nach der Verhaftung des Arztes die Nachricht über deren Verbleib. Die Gefangenen sind überall doppelt und dreifach mit Geländegeldern belegt, die ihrer Verteilung harren. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist erregt und erhitzt.

### Die Moskauer Gewaltmethoden.

Wieder 3000 ingermanländische Finnen von den Sowjets zwangsweggeführt.

Helsinki, 23. Sept. Wie aus höherer Quelle bekannt wird, haben die Russenverbannten ingermanländischer Finnen durch die Sowjetbehörden vor einmündig Wochen wieder begonnen. Rund 3000 Personen sind von den sowjetrussischen Behörden neuerdings zwangsweggeführt worden. Die Mehrzahl kommt aus den Gemeinden nördlich der Kewen. Die Familienmitglieder werden in rudimentärer Weise in dem verfallenen Spalernagel-Gefängnis in Kewenrad gesammelt, während die Familien, getrennt von den Vätern, nach anderen Verbannungsorten transportiert werden. Ein Teil der schon im Sommer 1936 aus Ingermanland nach Lappeenpöytä verbannten Finnen soll jetzt nach Schweden weitergeführt werden.

Die Vorstellungen, die der finnische Außenminister Holsti in dieser Angelegenheit während seiner letzten Moskauer Reise erhoben haben dürfte, scheinen also nichts gezeichnet zu haben.

### „Palästina ist ein arabisches Land.“

Weitere scharfe Angriffe gegen den britischen Teilungsplan in Genf.

Genf, 23. Sept. Der Politische Ausschuss der Völkerbundversammlung schloß am Donnerstag die Aussprache über Palästina ab.

## Russischer Emigrantenführer in Paris verschwunden.

Die GPU. an der Arbeit. — General von Miller unauffindbar.

### Ein neuer Fall Rutjepow?

Paris, 23. Sept. Der Nachfolger General Rutjepow als Präsident des Jaritschen Frontkämpferverbandes, General v. Miller, ist seit Mittwochmorgen verschwunden. Die Wälder fragen sich, ob General v. Miller, ebenso wie sein Vorgänger, General Rutjepow, entführt worden sei. Zuletzt habe er am Dienstag sein Büro betreten und seinen Mitarbeitern gegenüber erklärt, daß er noch eine Reihe von Besuchen in Paris erledigen wolle; seitdem sei der General nicht wieder gesehen worden.

Zum Verschwinden des Generals v. Miller erklärte die Polizeidirektion, daß sie in der Nacht zum Donnerstag Punkt 3 Uhr vom Generalsekretär des russischen Frontkämpferverbandes Kuznetsov benachrichtigt worden sei, daß General v. Miller, der Präsident der Vereinigung und Nachfolger des in Paris verschwundenen Generals Rutjepow seit Mittwoch, 12.10 Uhr verschwunden sei. Der General habe beim Verlassen des Büros an Kuznetsov einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er um 12.30 Uhr mit General Stoblin in Paris an der Ecke der Rue Jamin und Rue Raifet eine Besprechung habe. General Stoblin wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative Generals Stoblin zurückzuführen. Vielleicht handele es sich aber um einen Hinterhalt, und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück.

Am Mittwochmorgen hatte der Generalsekretär der Vereinigung eine Zusammenkunft mit dem Vorstand einberufen. General Stoblin sei gleichfalls bei dieser Versammlung zugegen gewesen. Er habe überraschenderweise erklärt, von einer geplanten Zusammenkunft mit General v. Miller nichts zu wissen und den Inhalt des geheimnisvollen Briefes nicht zu verstehen (!). Die Aussprache

am Sitz der Vereinigung habe sich bis etwa 2 Uhr nachts hingezogen. General Stoblin habe inzwischen nach Hause gehen wollen, sei aber dann auf dem Heimwege gleichfalls verschwunden. Die Polizei habe sofort die Nachforschungen aufgenommen und habe telegraphisch alle Grenzposten benachrichtigt.

Alles, was man bisher weiß, sei lediglich, daß von General v. Miller noch keine Lebenszeichen vorliege und daß General Stoblin bisher ebenfalls nicht wieder aufgetaucht sei.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang an das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Rutjepow. An einem Sonntag, dem 28. Januar 1930, um 10 Uhr morgens, verließ General Rutjepow seine Wohnung, um sich zum Sitz der Jaritschen Frontkämpfer-Vereinigung zu begeben, wo er niemals angelangt ist. Bis jetzt konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, wie der General damals verschwand. Man nimmt an, daß er von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden ist. Ein Zeuge will den General damals vom dritten Stockwerk eines Hauses aus beobachtet haben, wie er etwa zehn Minuten am Ausgang eines Pariser Untergrundbahnhofs gewartet und dann auf die Einladung zweier unbekannter Männer in einen grauen Kraftwagen gestiegen sei, der in der Nähe der U-Bahnstation hielt. Der Unterhaltungs des Generals Rutjepow habe damals ein Polizeibeamter beigegeben, der dann in dem grauen Kraftwagen Platz genommen habe. Die feierliche sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben jedoch, daß es sich um einen falschen Polizeibeamten gehandelt haben müsse. Weiteres ist über das geheimnisvolle Verschwinden des russischen jaritschen Generals nicht bekannt geworden.

### Eine geheimnisvolle Spur weist nach Le Havre.

Paris, 24. Sept. (Juntmeldung). Nach dem geheimnisvollen Verschwinden der russischen jaritschen Generäle von Miller und Stoblin sowie der Frau Stoblin, einer bekannten Sängerin aus Paris, scheint sich nunmehr eine geheimnisvolle Spur ab, die nach Le Havre führt. Ein sowjetrussischer Frachtdampfer ging von dort am Mittwochabend, also am Tage des Verschwindens des Generals v. Miller, in See. Die Mitteilung, daß ein Lastkraftwagen aus Paris mit drei Personen am Kai in Le Havre eintraf und dann nur mit zwei Personen besetzt die Küststraße antrat, wird ebenfalls bestätigt.

In den Vorgesprächen wird ein gewisser Verdacht gegen den 12. Stunden später verschwundenen General Stoblin ausgesprochen. General Stoblin sei schon früher der Verbindung mit den Sowjets bestraft worden und man habe sich nicht erklären können, aus welchen Mitteln sich General Stoblin ein Landhaus kaufte und ein Automobil erwarb. Manche Wälder vermuten, daß General Stoblin an dem Verschwinden des Generals v. Miller mitgearbeitet habe, ohne zu wissen, daß v. Miller in dem hinterlassenen Brief den Namen Stoblin angab. Als Stoblin dann das erfuhr, habe er es vorgezogen zu fliehen, und in gewissen Kreisen wird vermutet, daß nicht General v. Miller als Opfer, sondern General Stoblin als Missetäter und Mithelfer der geheimnisvollen Jagd sei, der sich mit dem Lastkraftwagen nach Le Havre und dort an Bord des abkommenden sowjetrussischen Frachtdampfers begaben haben mag. Erinnert sei auch noch daran, daß Frau Stoblin ebenfalls von der Wälder verschwunden und nicht auffindbar ist. Mehrere Wälder weisen auf die sowjetrussische GPU.

So schreibt das „Echo de Paris“, die Entführung trage das Zeichen der Sowjets. Der französische Innenminister sollte sich wegen der Tätigkeit der GPU in Paris Sorgen und ihr ein Ende bereiten. Allgemein schreibt das Blatt an anderer Stelle zu den häufigen Anschlägen auf Frankreichs Boden: Wenn die Sowjets, wie ihre Haltung das klar beweise, einen Krieg wünschen, den die Franzosen nicht wollten, und wenn ihr abscheuliches inneren Wankbild in Frankreich habe, dann dürften sie sich doch wenigstens nicht innerhalb des französischen Innenministeriums befinden!

## Unaufhaltbarer Vormarsch in Asturien.

### Trotz starker Schneefälle.

Salamanca, 24. Sept. (Juntmeldung). Am nationalen Heeresbericht vom Donnerstag heißt es:

Asturien: An der Front haben starke Schneefälle die Operationen erschwert. Unsere Truppen haben aber trotz dieser Schwierigkeiten ihren Vormarsch fortgesetzt und die Bolschewiken gewonnen. Oriz zu räumen. An der Westfront Infanterie- und Artillerieeinsatz.

Die Front verläuft im östlichen Teil Asturiens nennenswert in fast gerader Nord-Südlinie von der Küste bei Delmona über Oriz, die Pässe von Ondón bis Oja de Sajambre an der von Süden her nach Cangas de Onís führenden Straße. Im Süden wird ebenfalls eine fast gerade von Oriz nach Westen verlaufende Frontlinie gebildet, die von dem an der Provinzgrenze Leon-Asturien gelegenen 1200 Meter hohen Tarnapah bis zu den an der Westfront gelegenen 1500 Meter hohen Leitarragos-Peak reicht.

Die unter dem Oberbefehl des Generals Aranda stehenden Freiwilligenbrigaden aus der nordwestspanischen Provinz Gascien sehen ihre Operationen in dem überaus schwierigen Gelände des Pajares-Gebirges erfolgreich fort. Die Bolschewiken leisten hier in Erkenntnis der großen Bedeutung dieses Schlüsselorts als Ausgangspunkt für die Befreiung des restlichen Teiles der Provinz Asturien besonders hartnäckigen Widerstand, jedoch gelang es den Nationalen, mehrere wichtige Höhen und einige Ortschaften einzunehmen.

Leon: Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen besetzen eine Reihe von Ortschaften.

Madrid: Leichtes Geflüster.

Astoria: Unsere Truppen besetzen die feindlichen Stellungen von Carrillo.

Aragon: Im Westen von Sabinanigo brach der Gegner in unsere Stellungen ein, wurde aber später wieder vertrieben und erlitt dabei starke Verluste. 19 Rotmilch sind zu uns übergelaufen.

### Der Zwischenfall von Bayonne.

San Sebastian, 24. Sept. (Juntmeldung). Der in Bayonne verhaftete Kommandant von Trun, Major Trancosa, ist unter polizeilicher Begleitung nach Bretz überführt worden.

worden. In nationalspanischen Kreisen wird die sensationelle Verhaftung der Angelegenheit durch die französische Grenzpolizei nicht nur als die Unterbrechung des nationalen Spaniens an den Pariser Bombenanlässen bestraft, sondern auch als entscheidende Zurückgewinnung. Bei den Plänen zu der Entführung des U-Bootes C 2 handelte es sich nicht um einen Angriff gegen Frankreich, denn dieses U-Boot ist spanisches Eigentum. General Franco hat sich Paris gegenüber zu Gegenmaßnahmen entschlossen. Zahlreiche Ausweisungsbefehle gegen Franzosen, die kürzlich eine Gnadenfrist erhielten, werden nunmehr durchgeführt. Der französische Konsul in Malaga hat Studienarbeit erhalten und darf sein Dienstgebäude nicht verlassen. Das in sowjetspanischen Händen befindliche U-Boot C 2, das seit dem 20. August zur Reparatur im französischen Handelsmarinshafen von Bretz lag, ist unter Aufsicht der französischen Gendarmen in den Kriegsschiffen Bretz eingeschleppt worden, wo es vor dem Arsenal repariert wurde. Das andere sowjetspanische U-Boot C 4, das im Hafen von Bordeaux liegt, wird durch einen mit Geschützen und Waffengewehren bewaffneten sowjetspanischen Dampfer geschützt.

### Botschafter von Stöhrer überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

San Sebastian, 23. Sept. Der neue deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, von Stöhrer, überreichte am Donnerstag um 12 Uhr in Salamanca dem spanischen Staatschef General Franco mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben.

Hauptkassierer: Fritz Ganten.  
Stellvertreter des Hauptkassierers: Karl Fritz Kump.  
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Ganten; für den politischen Nachrichtenverkehr: Karl Fritz Kump; für auswärtige Beauftragte und Vermittlung: Dr. Friedrich Reichardt; für Handelsbeziehungen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Fritz Ganten; für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Viehzucht: Fritz Ganten; für Industrie, Bergbau, Eisenbahnen und Seehandel: Fritz Ganten; für den Verkehr: Fritz Ganten; für den Verkehr: Fritz Ganten.  
Für den Hauptkassierer: Fritz Ganten, Geschäft in Wiesbaden.  
Preisliste Nr. 24. — Druckkosten: 2000, Sonntag allein: 2010.  
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.  
C. Schellenberg & Co. Hofstraße 10, Wiesbaden, Kasse Nr. 21, „Tagblatt-Verlag“.  
Telefon: 1111.  
Dr. phil. Walter Schellenberg und Verlagsbuchhandlung Dr. phil. Walter Schellenberg.

# Kämpfe um Mecklenburg's See-Engen.

Die großen Wehrmachtsmanöver im Norden.

(Von unserem Berichterstatter.)

## Ein seltsames Manöverflugzeug.

Fieleters „Storch“.

Reterow, September 1937.

Während die Seegeschichte bei Bornholm und Gotland und die schweren Luftkämpfe insbesondere bei Swinemünde den ersten Tag des Wehrmachtsmanövers den Stempel aufdrückten, bereitete sich bei den roten und blauen Armeen das Ringen um die Hauptentscheidung vor. Fast unmittelbar nach Beginn der neuen Kriegssphase kamen die Truppen in Gefechtsberührung. Außerordentlich erbitterte Kämpfe wurden um den Besitz des mecklenburgischen Ortes Malchin geführt. Eine blaue Division geriet in ernste Gefahr, eingekreist zu werden und verlor infolgedessen einen Durchbruch. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die höhere Führung in diesem Manöver vor Entscheidungen von besonderer Bedeutung gestellt wird. Auf der Fahrt ins Kriegesgebiet treffen wir bei Malchin den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, der sich in das Zentrum der Kämpfe begibt. Am Ostende des Malchiner Sees, der sich in die Fronten und stehen unter den blauen Truppen, die im Vorgehen begriffen waren, steht er mit einer Sperre den blauen Truppen gegenüber. Er ist gegen die feindlichen roten Kräfte, die nach der See-Engen von Malchin hatten, einwilligen mächtig sind. Es handelt sich um die 32. Division, tüchtige pommerische Soldaten, die schon allerlei an Leistung hinter sich haben. Zuerst einmal hat vier Wochen Übungen innerhalb des Regiments, der Division und des Armeekorps; in Verbindung damit haben die Männer tagelang nicht aus den Kämpfen und hatten mehrfach nachts kein Dach über dem Kopf. Die letzten Tage brachten Durchschnittsmärsche von 60 km und mehr, dazu kam die Truppe fast täglich ins Gefecht. Im roten Gebiet haben wir in der letzten eines Gutschhofes Panzer untergebracht, die in den letzten Tagen schon mehrfach mit Erfolg angegriffen haben und von denen weitere entscheidungsschwere Eingriffe und Angriffe erwartet werden. Im blauen Gebiet sind bei Stavenhagen, der Geburtsstadt Fritz Reuters, leichte und schwere Batterien angesetzt. Hier sind auch Nebelabteilungen tätig, die die Aufgabe haben, die Engen von Malchin zu vernebeln und die den Truppen helfen, die sich vom Feind lösen wollen.

Auf dem Schießberg bei Jettmahn hat man eine ausgemachte Übersicht über einen großen Teil des Manövergebietes. Im Augenblick ist gerade ein Angriff des ersten Bataillons des Inf. Regts. 96 im Gange, durch den der Übergang über die Düppener Erzwandungen werden soll. Die Truppen, die mit großem Schweiß vorgehen, haben in den letzten drei Tagen insgesamt 135 km zu Fuß zurückgelegt, davon 60 km querfeldein. Trotz Panzerwaffe und trotz Flieger sind die Reine der Infanteristen in jedem Kriege und auch in diesem Wehrmachtsmanöver immer noch das wichtigste Gewisse. Die Marschleistungen nach der Beratung von Gefechtsplan und Gelände, die Marschleistungen nach der Ertüchtigung der Truppen, die Marschleistungen nach der Ertüchtigung der Truppen, die Marschleistungen nach der Ertüchtigung der Truppen.

Unter Feldherrnfüßeln, auf dem wir stehen, scheint eine besondere Anziehungskraft für Besucher zu haben. Der Kommandeur der Wehrmachtsabteilung, General der Infanterie Adam, befindet sich hier den Verlauf des Angriffs, und dann schneidet in auffälliger Vangalme ein Flugzeug an uns vorüber, um nach wenigen Metern Auslauf auf einer Wiese vor uns glatt zu landen. Diesem merkwürdigen Lufttanz entziehen der General der Flieger Mühl und als Führer des Flugzeuges Generalmajor Uet, der Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium. Und dieser seltsame Vogel, der uns da vorgeflogen worden ist, der in der Luft fast stillstehen kann, das ist Fieleters „Storch“, der hier als Verbindungsflugzeug dient. Wenn diese Maschine auch nicht die langsamste der Welt genannt werden kann, so steht doch bei ihr die Niedrigfliegeigenschaft im besten Verhältnis zur Höchstgeschwindigkeit. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 180 bis 200 km, die Niedrigfliegeigenschaft 45 km in der Stunde. Wenn man nun nach den Gegenwind von dieser Rechnung abzieht, dann kommt man auf eine Geschwindigkeit von 20 bis 30 km in der Stunde. D. h. also, daß man mit diesem Flugzeug sozusagen mitlaufen kann. Zum Starten braucht Fieleters „Storch“ etwa 20 Meter, zum Landen nur wenige Meter; d. h. also weiter, daß dieses Flugzeug unabhängig von jedem Flugplatz ist. Praktisch kann diese Maschine, die außerdem noch den Vorteil einer guten Erdbodenhaftung nach allen Seiten und nach unten hat, überall landen. General Mühl berichtet dann auch, daß diese Maschine, wo sie im Wehrmachtsmanöver ansetzt, überall Aufsehen erregt hat.

Während die Räume vor uns die typische Schlachtfeldszenen zeigen, berichtet der General, der von Waren zu uns herüberfliegt, daß das ganze Gebiet gespickt mit Truppen ist, die sich überall ausgebreitet haben. Und der Führer unserer Fliegergruppe, der mit anschließend einen eingehenden Vortragsbericht, während wir selbst den unfernen erhöhten Aussichtspunkt aus nichts mehr sehen können, weil die Truppen überall in Deckung liegen. Eine Maschine wie diese wird daher in Zukunft mannigfaltige Verwendung finden können, z. B. anstelle der Fesselballone und beim Abtransport Verwundeter, die eiligst operiert werden müssen. Ja, vielleicht wird der Kommandeur, der einst an der Spitze seines Regiments tritt, in Zukunft seinem Regiment in einer solchen Maschine voranfliegen.

## Die Ereignisse des 4. Tages.

Kolof, 24. Sept. (Funkmeldung.) Die Ereignisse des 4. Manövertages lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Beim Heer: Die Nacht vom 23. Sept. verlief, abgesehen von der beiderseitigen regen Aufklärungsstätigkeit ruhig. In den Morgenstunden des 23. Sept. trat die blaue Erste Armee auf der ganzen Front an, um den noch östwärts der Seengen, südlich des Malchiner Sees, befindlichen Gegner zu vernichten. Aus dem Brückenkopf westlich von Demmin heraus griffen starke blaue Kräfte in den frühen Morgenstunden die roten Stellungen beiderseits von Dargun an. Brückenkopf, die nördlich davon gelegenen Forsten, sowie die Darguner Bogen flogen nacheinander in die Hände von Blau. Dargun wurde in den Nachmittagsstunden durch Teile der 18. Division eingenommen. Um den Ort Waren wurde mit großer Hartnäckigkeit gekämpft. Er blieb schließlich im Besitz von Rot. Die 32. blaue Division auf dem Gelände von Stavenhagen vorstehend nahm am Nachmittag die Stadt Malchin. Wenig später ließen sich blaue Kräfte in den Besitz des Geländes am und südlich Glinow. Weiter südlich ließ Blau zunächst bis zur Straße Groß-Giemitz-Waren vor, wo der Angriff gegenüber dem sich verteidigenden feindlichen Widerstand vorübergehend liegen blieb. Er wurde gegen 15 Uhr fortgesetzt, ohne doch nennenswerten Boden gewonnen wurde. Blaue Erdaufklärung, der es gelungen war, hinter die feindlichen Fronten zu gelangen, fand am Nachmittag in der Gegend Hohen-Wangelin nördlich Malchin.

Bei der Kriegsmarine: In der Nacht zum 23. Sept. griffen blaue U-Boote mit gutem Erfolg den roten Gültupunkt in der Mecklenburger Bucht an. Ein blaues U-Boot ging dabei verloren (durch Entschheid des Schiedsrichters). Ferner wurde die blaue Flottenleitung zum Ein-

satz von Streitkräften für den Handelschiffverkehr gezwungen. Da Rot Handesflotte führte. Nach in der Nacht liefen ein blauer Geleitschutz aus Handelsdampfern aus Swinemünde mit Ostwärts aus. Im übrigen führten beide Parteien Minenunternehmungen durch und waren nach den vorangegangenen Seegeschehnissen der großen Einheiten hauptsächlich im Minenwesen, Wache und Sicherungsdienst tätig. Auf die in den Abendstunden des 22. Sept. eingehende Nachricht vom Überwachen blauer Kavallerie bei Waren hat eine rote Küstenbatterie den Ort mit schwerer Flakfeuer belegt.

Bei der Luftwaffe: Nachdem die blaue Luftwaffe in den Vortagen den roten Gegner durch ihre Angriffe empfindlich geschwächt hatte, wurden im Laufe des 23. Sept. die Hafenanlagen von Hamburg und Bremen, sowie die dort befindlichen Nachschubanlagen der roten Luftwaffe mit Bomben belegt, wobei gute Erfolge erzielt wurden. Rote Sturmangriffverbände unterstützten die Operationen der eigenen Armee durch Angriffe auf blaue Truppenanlagerungen und rückwärtige Verbindungen des blauen Heeres.

## Hamburg in Alarmzustand.

Fliegerangriff auf den Hafen.

Hamburg, 23. Sept. Der mit großer Spannung erwartete Fliegeralarm, der im Rahmen der großen Luftkämpfe durchgeführt werden sollte, überraschte die Hamburger Bevölkerung Donnerstagmittag. Um 11.15 Uhr heulten die Sirenen über Hamburg. Fliegeralarm! Mit einem Schlag war das Gesicht der Millionenstadt düster verblüht. Die Menschen, die eben noch ihrer Beschäftigung nachgingen und die Straßen füllten, eilten in den nächsten Sammelstützpunktfelder.

Etwa eine halbe Stunde nach dem Beginn des Alarms tauchten die ersten schweren Maschinen über der Hafenstadt auf und erfüllten mit ihrem Rotordonner die Luft. Dazwischen bellten Maschinengewehre und Flakgeschütze. Den blauen Flugzeug-Streitkräften war es am Donnerstag gelungen, bis nach Hamburg vorzudringen, wo sie den Hafen und vor allem Werft- und Industrieanlagen mit Bomben zu belagern suchten.

## „Fliegerangriff“ auf Bremen und Bremerhaven.

Bremen, 21. Sept. Am Donnerstag wurde das Hafen- und Industriegelände der Stadt Bremen von einem Großangriff blauer Flugzeugstreitkräfte heimgesucht. In etwa 4000–7000 Meter Höhe flogen rund 40 mehrmotorige Flugzeuge, die aus nördlicher und südlicher Richtung kamen, zur inneren Stadt vor, um die Industrie- und Hafenanlagen der Hansestadt zu gefährden.

In der Nacht zum Freitag wurde Bremen erneut von in großer Höhe fliegenden „blauen“ Flugzeugstreitkräften angegriffen, wobei die Bombenabwürfe durch Rauchfahnen markiert wurden. Den feindlichen Fliegern gelangte, wie am Nachmittag, das Abschwerfen von den Flaks, die zum Teil in den Strohen der düster im Dunkeln liegenden Stadt aufgestellt waren, entgegen.

# „Das Ganze halt! — XII. UA. abrücken!“

(Von unserem ins Manövergelände entsandten Schriftleiter.)

## Der letzte Angriff.

Kad Munkler a. St., 23. Sept. Der letzte Manövertag ist herangerückt. Und wieder stehen wir im Kulminationspunkt der Schlacht Blau gegen Rot. Große Überalungen sind nicht mehr zu erwarten. Alles deutlich liegt der Angriff der 34. Division in der strategischen Entwicklung vorgezeichnet. Zwar war es den 37er am Vorabend gelungen, in einem ausgezeichnet gelührten und durchgeführten Angriff aus dem Streich den „Steinernen Mann“ aus dem Frontabschnitt der 11er herauszubringen, aber das einfach tolle Berggelände mit seinem tiefen Labyrinth von Todestälern und „Schluchten“ trotzte jedem weiteren Vordringen. Generalleutnant Lüdke bestimmte daher die 38. rote Division zum Träger des Hauptangriffs, um die eiserne Schranke der 11er zwischen der Drifflast Kulshöf und dem Leiterberg mit Störwirkung auf Baumholder aus den Augen zu heben. Er hoffte trotz der Geländeschwierigkeiten durch Steigerung der auf kleinstem Raum gebündelten Angriffsmittel das Operationsziel zu erreichen. Alle Waffen scharten sich also in der Nacht zum Sturm.

Die 38. Division (Generalleutnant Ritter v. Schober) war indessen nicht untätig gewesen. Schon in den Abendstunden spielte der Nacht, flogen die Befehle zu Bataillonen und Kompanien. Rastlose gemächliche Erkundungen drängten wertvollen Aufschluß über die von Rot vernachlässigten Angriffsräume, aus denen der Verteidiger sofort seine Formationen zurückholte, um sie vor Baumholder als Reserve zu halten. Im Norden hatte die 52er Pionier-Strahlgrenze eingebaut. Im Abschnitt 104 und 116 lag die Infanterie, wohlbesetzt in Mulden und auf Steilhängen und hatte ihre Geschütze und MG's noch weiter vorgezogen. Die 110er

blieben von ihren uneinnehmbaren Basteien, Erfern und Steintruppen zuverlässig nach Süden. Die Stellung wird unter allen Umständen gehalten!“, lautete der bestimmte Befehl.

## Sturm gegen Speerfeuer und Berge.

Kanonendonner und Geschützfeuer grüßen den Tag. Die Luft ist klar. Blau aufgeklungen liegen die Täler. Bei Büchsenlicht schieben die 10er unter dem Befehl von Oberst Rietow ihre Maschinengewehre vorfristig nach vorne und ringen sich langsam die Hänge empor. Am Vorfeld liegende blaue Soldaten verbleiben sich, als der Angriff foltematisch in die Breite und Tiefe wächst. Kad war es klar, daß die in die rote Brandung hineinragende Höhe 485 (südlich Kulshöf) und der Faulenberg (503) als Hauptangriffspunkte auf den Karten des Stabes der 34. I. D. unterstrichen waren. Über Wiesenhänge und unter Tannen und Buchen schaffte sich die Infanterie in die Sturmpositionen. Bald prasselte allerwärts das Geschützfeuer. MG's roffeln wie Kaffeemühlen. Flieger, das „Auge der Arme“, gleiten bedenklich tief über das Feld, aber die 105er haben sich herozerrend getarnt. Etwa um 8.30 Uhr ließ Oberst Rietow gemaltum angreifen, um die 110er auf den Bergkamm von der Brück zu paden. In rasendem Feuer geht das 105. unweit vor. Am gleichen Augenblick rehen Kanonendonner vor den Wäldern der 38er und über Handbüchen. Die Kanoniere brechen häufig das Rundbilsfernhalt, bis die Welle einpfließt. Speerfeuer brüllen die Batterien. Talmars hallt das jähschnige Beilen der Infanteriegeschütze, eine Gewerksinnale, die von den in vorderster Linie liegenden Kanonen dirigiert wird. Die Abzüge fämiit flantierendes MG-Feuer, überall, wo 110er liegen, stehen graue Rauchbüschel vor den Geschützminierungen.

Es wäre interessant, zu wissen, ob die Leistungsfähigkeit der Artillerie mit der Angriffstatistik der Infanterie Schritt gehalten hat. Schließlich ist die erhöhte Reichweite nicht aus-schlaggebend. Auch die Feuergeheimnisigkeit nicht. Wohl aber die Präzision und Streuwirkung. Immerhin steht das 105. Regiment auf einer Frontbreite von rund 10 Kilometer und in harter Tiefenklöderung. Jedoch die rote Artillerie, die aus allen Schützen brannte, hatte es in dem verwinkelten Gelände schwer, die Angriffsziele zu finden.

Trotzdem schreitet der Vortritt langsam voran und spült blaue Schützenneister hinweg. Das Tal zwischen den Höhen 485 und 503 wird ausgeräumt, die Sturmwellen der 105er erklimmen, wenn auch unter harten Verlusten, die Hänge. Über von Schritt zu Schritt gewinnt Blau an Widerstandskraft und democht auf den Kuppen festen Stand. Mit ungehemmter Wucht ergießt sich ihr Feuer auf die bis zur Hauptkampflinie vorgezogene rote Angriffsfrent. Die Schlacht war am herlichen dramatischen Höhepunkt angelangt, da blauen — es war 8.30 Uhr — die Fronten der „Das Ganze halt!“ In einem raketenden Feuerwert aller Rohre und Kanäle stangen die ersten Personanden der 12. Armeekorps aus.

## Was die Kritik sagt.

Auch an dieser Übung hat die Kritik ihre Schärfe ge-übt. Der Durchbruch der roten Division ist nicht g- glückt. Unbezwingen tauchten die heiz umrittenen Höhen 485 und 503 aus der Wehrleitung der 34. Division auf, Baumholder, das strategische Ziel, lag nach wie vor in der Ferne. Die ideale blaue Verteidigungsstellung hatte jedem Ansturm getrotzt. Die aus der Bewegung geborene Manöververfälschung endete in der Verfristung. Andererseits hatte Rot seine Auf-



Die großen deutschen Wehrmacht-Manöver 1937 in Mecklenburg:

Fliegerangriff auf Prosenjahnsee.

(Schells Bilderdienst, Zander-A.)

gab, den Angriff an die glatte Hauptkampflinie heranzutragen, gelte. Damit war der Zweck der Übung erreicht. Die wirkliche Entscheidung hätte nur durch den scharfen Schuß herbeigeführt werden können.

Die Übung hat die meisten Mannschaften enttäuscht, der noch an massierte Infanterieangriffe dachte. Ihm sei gesagt: die beste Truppe ist die, die man nicht sieht.

#### Abchied von Glanz und Rahe.

Nun sind sie vorbei, die Tage der Freude, der Märche, der Strapazen. Vorbei das kleine Leben in den Quartieren, den Kasernehöfen und den Schauern und Ställen. Vorbei das Zeitabwärtsschreiten und das Unterdrücken des lantigen Lärmers. Seit Ende August fand das 12. Armeekorps in der Pfalz. Wir können es verstehen, wenn die Feldgrauen des schwingt den Heimwärts. Ein ganzer Kreis strahlender Gesichter läßt uns an. Panzertruppen-Karawannen Gefolken weithin die Chausseen. Truppentransportzüge rollen der Garnisonstadt zu. Die Soldatenbraut wartet schon.

So verging sie, die Märsche der jungen Generation. Wir haben sie mit einem hochgefühlten freudigen Stolz. Hier-

einhalb Jahre der Heranziehung Befähigter und der Neubildung schlummernder, nie verloren gegangener soldatischer Eigenschaften geben uns das Recht, an diese Generation zu glauben.

Auch wir von der Presse verlassen Land und Volk zwischen Glanz und Rahe. Die Romanistik der Weinberge, der trauten Dörfern, der lieblichen Täler und der geologischen Merkwürdigkeiten. Die Menschen, die ein Spiegelbild dieser vielartigen Scholle sind, der tragischen Scholle zwischen Rhein und Saar. Ein Stück Vaterland fanden wir, das wir erleben. Da grüßt die Ebernburg, ein die Zukunft für uns folgte, wo schon Franz von Sickingen vom Reichsgedanken träumte.

Es ist hohe Zeit, heimzukehren. Schlafend hängen die übermüdeten Berufsamerikaner bei der Rückfahrt ins Quartier in den Sesseln und nicken wie ernste Kirchenräte. Zum Schluß noch ein herzlicher Abschied von den Offizieren, die uns unermüdet mit Rat und Tat zur Seite standen und damit die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Presse in Kameradschaftlicher Weise zum Ausdruck brachten.



Das Prinz-Karl-Palais in München, in dem der italienische Regierungschef während seines Besuchs in der Hauptstadt der Bewegung wohnen wird. (Schell-Wagenborg-M.)

### Das faschistische Imperium gedenkt der Glanzzeit des alten Rom.

Große Augustäische Ausstellung vom Duce eingeweiht.

Rom, 23. Sept. Am Tag vor seiner Abreise nach Deutschland hat Mussolini die große Augustäische Ausstellung eingeweiht, die anlässlich der Feier des 2000. Geburtstages von Kaiser Augustus veranstaltet wird und als Symbol der Glanzzeit des ersten römischen Imperiums ein ganzes Jahr geöffnet bleibt.

Vor dem Ausstellungspalast wurde der Duce von Parteisekretär Minister Starace und dem Minister für Volkserziehung Bottai empfangen, worauf er in Gegenwart von führenden Vertretern des faschistischen Großrates, der Regierung, der Militär- und Zivilbehörden und des diplomatischen Korps die Ausstellung in feierlicher Weise eröffnete und auf einem Rundgang besichtigte.

Die Ausstellung gibt einen vorzüglichen Einblick in den monumentalen Bauplan und die künstlerische Gestaltungskraft der augustäischen Zeit und zeigt in eindrucksvollen dokumentarischen Studien und Reproduktionen aus der wichtigsten Ruinen der Welt das gesamte Leben des antiken römischen Imperiums, wobei besonders Seeräuber, Verwaltung, Bewässerungsanlagen sowie die sozialen Probleme besondere Berücksichtigung finden.

Eine Stunde später hat Mussolini die aus der Zehnjahresfeier des Marsches auf Rom bekannte Ausstellung der faschistischen Revolution an ihrem neuen Sitz in der Halle Giugliu eröffnet, die seinerseits zur Feier des 10. Jahrestages des Marsches auf Rom zusammengefasst worden war.

### Abchluss der Schweizer Herbstmanöver.

Umgruppierung des Bundesheeres. — Keine größeren Manöver vor 1940.

Bern, 23. Sept. Die diesjährigen Schweizer Herbstmanöver wurden mit den von Sonntag bis Mittwoch durchgeführten Manövern der 3. Division im Rahmen des

Kare-Laufs bis einschließlich Bern beendet. Von dem Bundesrat und der gegenwärtig tagenden Bundesversammlung, sowie den diplomatischen Missionen fand Donnerstagmorgen zum Abschluss in Bern eine Truppenparade statt. Die 3. Division wird Ende des Jahres durch neue Formationen ersetzt werden. Ihre Auflösung und Umgruppierung hänge mit der einschneidenden Umgestaltung zusammen, die die Schweizerische Armee in Anpassung an die moderne Kriegsführung erfährt.

Durch das Einziehen und Einziehen der Einheiten auf die neue Truppenordnung werde die Schweiz vor dem Jahre 1940 keine Manöver größeren Stils mehr durchführen. Bundesrat Minger charakterisierte alsdann das Leben des Schweizerischen Soldaten und betonte zum Schluss die Notwendigkeit eines obligatorischen Vorunterrichts durch die Turner- und Sportvereine zur Erleichterung der Jugend. Eine Vorlage darüber sei in Vorbereitung.

### Holland will sein Heer nahezu verdoppeln.

Befreiung von der Dienstpflicht nur noch aus gesundheitlichen Gründen.

Den Haag, 23. Sept. Die holländische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem das jährliche Rekrutentkontingent von 15 500 auf 32 000 Mann erhöht werden soll. Ferner soll die Dauer der ersten militärischen Übung für die unbedienten Truppen von 9½ auf 11 Monate verlängert werden. Die bisher in Holland übliche Freistellung vom Militärdienst wegen Bruderdienst und die Auslösung der Dienstpflichtigen sollen abgelehnt und Befreiung vom Militärdienst in Zukunft nur aus gesundheitlichen Gründen gewährt werden.



München im Herbstmond. Die Prinz-Regenten-Brücke in der Hauptstadt der Bewegung mit dem Schmaß zum Besuch Mussolinis. (Pfeiffer-Hoffmann, Jander-R.)

### Uraufführung im Deutschen Theater:

#### „Das Pergament aus Norcia.“

Komödie in fünf Akten von Eugen Diesel.

Es ist schwer, eine gute Komödie zu finden.

Wer dem Autor glauben will, daß die kleine Bergstadt Norcia um 1430 sich lieber einen halbberühmten Weinbändler aus Perugia oder einen unbekannten Steuerbeamten aus Florenz zum Stadthauptmann erwählen könnte, als einen der Ihren, und wer dem Dichter folgt, der erpresserische Bianco Alfani, „ein fabelhaftes Gewächs von grobknöchigem Kleinbürger“, der Florenz nahezu diktatorisch in Steuerfahnen, Bewachungswesen und Schulturnen beherrscht, wolle lieber aus Geld- und Machtiger Stadthauptmann des kleinen Norcia werden, als allmächtiger Steuerbeamter in Florenz sein, der hat die allgemeinen Grundlagen der Diesel'schen Komödie. Das politische Volk beim Empfang Bianco Alfani in Norcia, das die Spielleitung zur Verfügung hatte (man sollte das Transparent „Es lebe der Stadthauptmann!“ nicht in göttlichen Letztern fälschen!), vermochte allerdings nicht Bedenken über einen solchen Ausgangspunkt des Stüdes zu streuen und den geforderten Glauben zu fälschen.

Zwar auch Diesel sagte von sich, er wolle lieber in einem Alpenort Erler als in Rom Zweiter sein. Das war Ehrgeiz. Doch Bianco Alfani ist nicht ehrgeizig, er ist eitel und dumm. Eine Komödie muß einen ehrgeizigen, stolzen Mann wie etwa einen Teilbeim von innen paden. Einem solch schmerzhaften Stiel in Formate Alfani kann man groß noch etwas tun: Es genügt, ihm einen Schelmeneck zu spielen, ihn so lächerlich zu machen und zu belachen. Er wird genarrt, erhält eine gefällige Befehlsgewalt als Stadthauptmann, und muß, mit großem Gelächern kommend, mit Schimpf und Schande von Norcia abziehen. Wir glauben gerne, daß Eugen Diesel mit dieser Komödie vom „gepreßten

Leutehinder“ sich Verdruß vom Halse schrieb, den Steuererhebungen und deren menschliche Hintergründe verurachten. Er hat es verstanden, aus dieser ähneren Komit wirksame Folgen zu ziehen: der erpresserische Steuerbeamter wird vor seiner Demütigung und nachher am empfindlichsten Teile geschädigt, seinem Geldbeutel, Ploncio erhält, aus Alfani Intriguen bereitet, seine Freiheit und Beatrice — und das Beste von allem: die rechte Ordnung wird bei der „Volksparter“ in Norcia und bei den einzelnen Akteuren hergestellt. „Ein jeder darf jetzt sein, was er ist und das tun, was er kann.“ Hier spricht das „Pergament von Norcia“ eine tiefe Weisheit aus.

Es gibt der lustigen Figuren einige in dem Stüde: Alfani selbst, plump, prahlend, aufgeblasen, mit den Akteuren des Perseus, ein Proß zwischen Rufe und Platte. Da ist Beppo, von Norcia und Rocco, im Jernbau (5. Akt) hat an Schateparische Vorbild gemahnenen Stüde vollbringt Rocco den Hans-Sachs-Streich. Er ist allerdings nicht voll „Dämonie“ geraten, wie er von sich selbst sagt, und seinen Schateparischen Kollegen sprudelt mehr Geist des Gehaltens von den Lippen. Aber er ist der tömische Motor des Stüdes: er schlägt die plumpen Gewalt Alfani mit seiner Wifigkeit. Es gibt auch Situationskomik. Der Schauspieler vermag in Alfani, Catallo, Thea, Beppo, Rocco etwas darzustellen und der Spielleiter kann aus der Empfangsszene am Rathaus nach Belieben einen lustigen Jahrmarkt oder noch besser die Tragikomödie irregulärer politischer Großmannstüde machen. Alfani, Rocco, Catallo, Erzhelien, der Wackelmüt dieser Schildbürger... Hier könnte Parodie werden!

Edel und von gewisser Größe können die Berle dahin. Sie geben dem wilen Ploncio den echten Schimmer. Es ist eine schöne Einbringungslust darin. Die Berle entrückt ihre Träger dem Alfani. Die Prosa dagegen verwurzt sie dem Alfani. Ist dieser Alfani der italienische Boden der

Renaissance? Hat die Sprache Zeitlosheit? Goethe hat nur einmal seinen Goeth „etwas“ älteren lassen. Die Bürger des Diebstahls Stüdes befreiten einen Teil ihrer Volkstümlichkeit und Wirkung von zeitlichen Jäten. Das ist schade. Sie reden zudem in Idioten, die man nicht recht ins Renaissancealter unterbringen und die uns sehr bekannt klingen (z. B. was kostet der Ritt? goldenes Rügen und silbernes Warteinweilen, das ist mir wurscht, rud-zud, selbsthaft, Mensch, was ist das für 'ne Sache!). Einige Dinge regten den Berichterstatter zum geschicklichen Denken an: Gab es damals schon das Schafot? Redete man in Italien die Frauen „madonna“ an, gab es richterliche einseitliche Verfügungen?

Große Spannung und eine komische Überraschung vermag das Stüde in seinem Aufbau nicht auszulösen. Man wußte von vornherein, was das Pergament wollte, und wie alles gehen würde. So blieb nur übrig — es geschieht mit beachtlichen Rängen —, das Pergament zu „entfalten“. Dadurch aber verlor die Komödie „Alfani“ an Durchschlagskraft, vermochte sich nicht recht durchzusetzen, und es blieb wirkungslos der Liebesgeschichte Ploncio-Beatrice.

Das Stüde verhoffte sich unter dem hingebungsollen Eifer der Darsteller (Alfani: Jalfner, Catallo: Jäger, Westphal, Rocco: a. Sepp, Corrado: Reil, Ploncio: Wiedermann) Achtung, Beifall rief den anwesenden Autor, den Spielleiter (Dr. Sedroth) und die Hauptdarsteller. Ein Sonderlob den prachtvollen, klugen Bildern Schend-von Trapps. Dr. Heinrich Reicher.

Stübende Kunst und Mafst. Das bekannte Bild „Die Gärtnerin“ von dem Wiesbadener Maler Hans Bild wurde von Generaloberst Göring auf der großen Kunstausstellung im „Haus der deutschen Kunst“ in München ausgestellt.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Ordnung ist das halbe Leben.

Wie häßlich und zeitraubend ist es doch, wenn man täglich bei den verschiedensten Anlässen dieses oder jenes Ding suchen muß, was eigentlich an bestimmter Stelle liegen sollte. Aber selbst hervorragenden Köpfen, die großartige Leistungen vollbringen, passiert es gerade, daß sie in Privatleben keinen Reihensinn wissen. Vor allem sollte ein Briefordner oder ein einfacher Karton mit entsprechender Aufschrift stets griffbar in einer Tischschublade oder einem Schrank zur Aufbewahrung von Briefen, Briefschaften, Rechnungen, Quittungen, sowie den Bescheinigungen regelmäßig wiederkehrender Zahlungen wie Berufsbeitrag, NSD, Aufsicht, Krankenkasse und aller solchen Beträge, die durch Ausleben von Marken auf einer Quittungsliste nachgewiesen werden, nirgendwo fehlen. Es eripiert jedes Suchen, Ärger und Zeit, und ein handgrifflich genügt, um alle diese Zahlungen und Quittungen zu erledigen und beisammen zu halten.

Wichtig ist auch, daß man gleichzeitig eine Mappe stets auffindbar dafür bereitstellt, in der man wichtige Familien- und Hauspapiere, wie Feuer- und Lebensversicherungs- polizen, Anwartscheine und Angehörigenversicherungs- scheine, Heirats- und Geburtsurkunden usw. aufbewahrt. Beinhaltet es ebenfalls auch, wenn man, um einen Brief oder Postkarte schreiben oder nur eine Karte machen zu wollen, das ganze Haus erst auf den Kopf stellen muß, um Tinte, Briefpapier, Feder, Bleistift und vergessenen zu finden. Die Sachen können ebensoviele an irgend einem bestimmten Ort beisammen liegen, wo sie für jeden Zweck gleich zur Hand sind. Zwar sind dies nur Kleinigkeiten, die nicht allzu tragisch zu nehmen sind; aber auch in wichtigen Dingen schließt es nicht selten an der erforderlichen Vorsorge. So sollte zur Aufbewahrung des Haushaltsbuches ein sicherer, nicht jedem Fremden zugänglicher Platz in einem Möbelstück gewählt werden, den man jedoch nie ohne besondere Ursache wechselt. Unersetzlich ist auch die Führung eines Schlüsselbuchs an passender, nicht aber zu nahe der Tür befindlicher Stelle, an dem alle regelmäßig zu benutzenden Wohnungs- und Schrankschlüssel zu finden sind.

Im Haushalt liegt der Frau die Pflicht ob, sorgfältige Ordnung in den häuslichen Dingen zu halten, damit sie jederzeit in allen Schränken und Schließfächern Befehl weiß. Sie selbst sollte stets darauf achten, daß ihre Kinder frühzeitig an Ordnung gewöhnt werden und sie anhalten, alle Sachen wieder an den Platz zurückzuführen oder aufzuhängen, wo sie hingehören. Ordnung ist das halbe Leben, und was man in der Kindheit sich spielend aneignet, wird dem aufwachsenden Menschen im Alter zur Selbstverständlichkeit.

## Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

**Kellereintrich.** In der Zeit vom 15.-17. Sept. wurden aus dem Keller eines Hauses am Kaiser-Friedrich-Ring 12 Flaschen Roten Weines (Gedr. Wagemann, Wiesbaden), sowie eine Fahrradlampe und ein Bosch-Dynamo gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Diebesgutes oder den Täter erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 83.

**Silberdiebstahl.** In der Zeit vom April d. J. bis 1. Sept. 1937 sind hier zwei Silber gestohlen worden, darunter ein Kuffler-Schlitten mit drei Pferden und ein Reduine auf arabischem Pferd. Die Silber haben Mahagonierahmen. Wer kann über den Verbleib der Silber Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 93.

**Jugendliche Diebe.** Ein Jugendlicher, der in einem Hotel Gästen Geld und Wertgegenstände entwendet hatte, konnte ermittelt, das Diebesgut zum größten Teil wieder beschlagnahmt werden. — Eine jugendliche Angestellte eines Geschäftes hatte nach und nach die Kassenkasse um größere Geldbeträge erleichtert. Das Geld wurde mit Freundinen verjubelt. — Weiter wurde eine jugendliche Person überführt, in letzter Zeit in einem Warenhaus ihren Arbeitskameraden Geldbeträge aus den Handtaschen entwendet zu haben. Sichergestellt sind auf Zimmer 82 der Kriminalpolizei eine Reihe von Fahrrädern und Zubehörsachen, die aus

Diebstählen beruhen. Eigentumsansprüche können dort geltend gemacht werden.

**Wer kennt die Täter?** In der Nacht zum 31. Aug. gegen 1.30 Uhr, wurden von drei jungen Leuten, wobei sich ein Marineinfanterist befand, auf dem Wiesbadener Blumenpflanzungen, die sich vor den Fenstern eines Cafés befanden, aus den Kästen gerissen. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 83.

**Festgenommen** wurden vier Personen wegen Diebstahls, eine wegen schweren Diebstahls, sechs wegen Betrugs und Unterschlagung, drei wegen Hehlerei, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen groben Unfugs, zwei wegen Sachbeschädigung, eine wegen Raufschens, eine wegen Begehens gegen § 175 StGB, eine wegen Zuhälterei, ein Bettler, sieben Frauen wegen nächtlichen Umhertreibens.

**Zur Hilfe bereit.** Eine Großhändlerin der Sanitätskolonne Wiesbaden unter Mitwirkung der Technischen Rotkreuz-Wiesbaden wurde am Sonntagvormittag im Waldgebiet südlich Georgenborn zwischen Nonnenschlucht und Schmellers-Wäldchen durchgeführt. In diesem schwer zugänglichen Gelände waren verteilt liegende „Schwerwunden“ zu bergen, durch erste Hilfeleistung zu behandeln und durch gefährdetes Gebiet in Sicherheit zu bringen. Die Sanitätskompanie suchte die Hilfebedürftigen auf und sorgte für sachgemäße Hilfeleistung, indem sie entsprechend den Verletzungen alle Arten von Verbänden anlegte und den Transport der Verwunden nach der Sammelstelle am Waldrand südlich von Georgenborn durchführte, welches unter sehr gefährlicher Terrainung vor sich ging. Die Technische Rotkreuz wurde dabei eingesetzt, um über die Nonnenschlucht den Abtransport zu ermöglichen. Dies gelang durch Überbrückung der Schlucht. Die nicht ausreichenden Tragbahnen wurden durch Sanitätstrupps in Gemeinschaft mit Trupps ergänzt durch hebelmäßige Herstellung von Tragbahnen aus den Waldbehalten. An der beiseitegesetzten Sammelstelle lagen die geborgenen Verletzten bereit für den Weitertransport. Durch Oberarzt Dr. Haas fand die Verletzung, Prüfung und Behandlung der getroffenen ersten Hilfeleistung statt, insbesondere der angelegten Verbände. Die geleistete Arbeit fand volle Anerkennung. Oberbürgermeister Dr. Witz wohnte der Übung bei. Seine Anwesenheit, wie seine anerkennenden Worte am Schluss der Übung, überzeugte alle Teilnehmer von der hohen Bedeutung einer solchen Übung, die in allen Einzelheiten Wirksamkeitsschaltplan trug. Sie bildete die wertvollste und unerlässliche praktische Ergänzung zur theoretischen Schulung der Formationen und zeigte, daß zwei Verbände mit verschiedenen Aufgabengebieten in solcher Weise in kameradschaftlicher Weise ihre Schulung zur Befähigung von Notständen mit Ernst, Eifer und Erfolg betreiben.

**Die ersten GSW-Schweine bereits geschlachtet.** Als das Ernährungshilfswerk vor einiger Zeit darauf, systematisch die Küchenabfälle in den Haushaltungen zu sammeln, da machten sich nur wenige Folgenossen Gedanken darüber, wie wertvoll die Arbeit des GSW ist. Viele Hausfrauen sind leider auch heute noch gleichgültig, wenn es sich darum handelt, die Abfälle der Wohnungsmittel in die besonders aufgestellten Behälter zu werfen. Wenn sie aber nun hören, daß es dem GSW trotz der Kürze der Zeit schon jetzt möglich war, mit den gesammelten Abfällen 30 Schweine so fett zu machen, daß sie wohlgenährt dem Schlachthof zugeführt werden konnten, so werden sie wohl einsehen, daß es schon die kleine Mühe lohnt, die Abfälle zu sammeln. Die geschlachteten Tiere kamen an die hiesigen Metzger zum Verkauf und gelangten somit zur Fleischversorgung der Wiesbadener Bevölkerung. Durch die tatkräftige Mithilfe der Hausfrauen wird es auch weiterhin dem GSW gelingen, in kurzen Abständen noch größere Schlachtungen vornehmen zu können.

**Erhöhung der Baukostenhöchstgrenze bei gefährdeten Kleinrenten.** Durch Erlass des Reichsarbeitsministers sind bedeutende Erleichterungen in der Förderung der Kleinrenten eingeführt worden, die die Finanzierung und das Verfahren betreffen. Vor allem wird eine völlige Dezentralisierung des Bewilligungsverfahrens eingeführt.

des weiteren eine Auflockerung und Erhöhung der Baukostenhöchstgrenzen auf bis zu 6500-7000 RM.; entsprechend erhöhen sich auch die Belastungsgrenzen. Die Eigenleistung der Siedler wird entsprechend herabgesetzt. Von Bedeutung ist schließlich die allgemeine Senkung des Zinsfußes des Hauptdarlehens auf 3% und die Ermächtigung an die Bewilligungsbehörden, diesen Satz in geeigneten Fällen noch weiter zu ermäßigen.

**Gegen Überschreitung von Preisfestsetzungen für Lebensmittel.** Der Reichskommissar für Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt die 6. Verordnung über Ordnungsgemäße der Überschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel. Durch diese Verordnung wird die Gültigkeitsdauer der 2. Verordnung vom 5. Dezember 1935 um ein weiteres Halbjahr bis zum 31. März 1938 verlängert.

**Das Festpreisen der SM-Standarte 90** wird an dem Aufmarsch in München anlässlich des Besuches des Duce teilnehmen. Auch eine Abordnung der Wiesbadener SS. ist nach München abgefahren.

**Deutsch-italienischer Sprachenaustausch.** Zur Erlernung der Sprache des uns befreundeten Italien ist in der Casa d'Italia Gelegenheit gegeben.

**Ein Platzkonzert** veranstaltet der Gau Musik XXV. des Reichsarbeitsdienstes am Samstag, 25. Sept., 11 Uhr.

**Wir sammeln!** Wenn es Ihnen möglich ist, schenken Sie uns Ihren Beitrag zum Hindenburg-Spende-Wiesbadener Tagblatt Langgasse 21, Schalterhalle

unter Leitung von Obermusikführer König auf dem Luisenplatz.

**Wettbewerbspreis.** Der Damenfreizeit Jacobs-Hagen, Wiesbaden, errang am vergangenen Sonntag bei einem Freizeitwettbewerb in Dortmund einen 2. und 5. Preis.

**Schulpersonalien.** Zum 1. Oktober nach Wiesbaden versetzt wurden Lehrer Köst aus Bad Schwalbach, und Lehrer Schmidt aus Strimmarbach.

**Der Reichsfestpreis** Frankfurt sendet am Samstag, 25. Sept., um 20.10 Uhr, unter dem Titel „Wein, wenn du zum Wein gehst“ eine große Reihe auf Deutschlands Weinstraßen nach einer Idee des Wiesbadener Schriftstellers Jörg Kiesel. — Am gleichen Abend gibt der Reichsfestpreis Frankfurt während der Tanzmusik um 22.30 Uhr einen Hörbericht vom Tanzsaalier um die Deutsche Meisterhaft im Wiesbadener Rathaus.

**Tanzturnier Deutsche Meisterhaft.** Das für Samstag angelegte Tanzturnier um die Deutsche Meisterhaft im Gesellschaftsraum der Kaserne, das die gesamte deutsche Sonderklasse vereint, wird vom Reichsoberband zur Pflege des Gesellschaftsraumes in Verbindung mit der Städtischen Kulturverwaltung durchgeführt. Nachdem sich am Nachmittag in der Tanzschule vier Teilnehmer in den Klassen D, C und B gemessen haben, stehen sich abends im Rathaus die Teilnehmer der A-Klasse gegenüber. Die Paare der Sonderklasse bewerteten sich um den Meistertitel. In dieser Klasse sind neben dem vorjährigen Meisterpaar Kottersberger/Hil. Böhl, München, u. a. noch folgende Paare vertreten: Klassen/Frau Herr, Dortmund; Kroy/Hil. Feld, Bochum; Weyer/Hil. Hoth, München; Weyer und Hartmann, Graz; Specht/Hil. Hilmer, München; Stalla und Frau, Graz; Sauter/Hil. Rausholz, Berlin; Toppel und Frau, Wiesbaden; Wüthig und Frau, Aßel.

**Hohes Alter.** Fräulein Selma Dembeck beging am 23. September ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt seit Erbauung des Hauses Ederstraße 25 als erste Einwohnerin.

**Mit Kameraden treffen sich.** Die Angehörigen der ehem. Infanterie-Regimenter 3 und 15 treffen sich am Wochenende zu einer Wiedersehensfeier in Mainz a. Rh.

## Defaka bietet an:

*Die neuen Stoffe zum Herbst und Winter*

- Sportmantelstoff, flauschige, gutwollene Qualität in modernen Farben u. mit eingewebten Noppen, ca 140 cm breit 450**
- Mantel-Bouclé, für Herbst- und Wintermäntel, in schwerer, wollener Qualität, schwarz, etwa 140 cm breit 575**
- Noppé-Flammé, modernes Kleidergewebe mit eingewebten weißen Fantasie-Effekten, neue Herbstfarben, ca 92 cm breit 295**
- Angora-Wollstoff, im Fall weich und elegant, in den verschiedenen ausgeführten feinen Herbstfarben, etwa 130 cm breit 590**
- Krepp-Satin-Druck, schwere Qualität, in neuen vielfarbig gen Druckmustern für moderne Tünicen u. Besätze, ca 95 cm breit 350**
- Borken-Satin, interessantes Gewebe, rauhe reliefartige Oberfläche, für Nachmittags- und Abendkleider, ca 95 cm breit 475**
- Soutache-Cloqué, neuartiges Kunstseidenes Gewebe für Nachmittags- und Abendkleider, moderne Farben, ca 95 cm breit 390**
- Taffet-Madeira, stikkereähnlich, Neuheit, ca 93 cm breit 490**

Der Defaka-Zahlungsplan: 5 Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

**Defaka**

Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH  
Frankfurt am Main  
Zeil 101-105 u. Holzgraben 6  
Telef. Auskunft unter Nummer 20616

## Unsere Postbesitzer

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden.  
Der Verlag.

## Der Einzelhandel, Berater der Kundschaft.

Gut geworben ist halb verkauft.

In der letzten Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel wurde ein Thema behandelt, das für alle Wirtschaftszweige als lebenswichtig angesehen werden muß: die Werbung. Welche Kreise des deutschen Wirtschaftslebens führen systematisch Werbetaugnahmen durch, weil sie ihre Bedeutung erkannt haben, andere wieder glauben, überhaupt auf Werbung verzichten zu können. Die besten Beispiele dabei sind an gewisse Ausläufer, die in der liberalistischen Epoche durch rücksichtslose Werbetreibende verursacht worden waren, die aber heute einer vergessenen Zeit angehören, nachdem der Werbetreibende der deutschen Wirtschaft für Sauerkeit in der Werbung Sorge trägt. In den Wiesbadener Einzelhändlern sprach über diese interessanten Fragen Werbetreibender U. B. G. Berlin. Er entwickelte die einzelnen Phasen der Kundenbehandlung. Für den Einzelhändler steht die persönliche Behandlung des Kunden im Mittelpunkt. Große Sach- und Mengenkenntnis voraus. Zuverlässigkeit und Höflichkeit, dabei beratend und aufklärend müssen die Verkaufsgespräche geführt werden. Das Geschäft ist als ein wichtiger Werbetreibender mit Idealität gehalten. Seine Auslagen müssen den Käufer anlocken, er muß durch die Art der Ausstellung angeregt werden, diesen oder jenen Gegenstand zu erwerben. Beharungswort ist auch eine Hauptaufgabe der Druckkraft, die in Form des Flugzettels, der Broschüre, des Prospekts den Weg in bestimmte Käuferkreise nimmt. An den unbekannten Kunden wendet sich schließlich die Anzeile in der Tageszeitung. Ihr weitestgehender Streifens ermöglicht das Eindringen in Käuferkreise, die dem Einzelhändler vorerst ansonsten gegenüberstehen, dann aber bei zielbewusster Angelegenheit aufmerksam und schließlich zum Kunden werden.

Das Werbung nachzugehen ist, bedarf keiner besonderen Betonung. Selbst das kleinste Geschäft kann sich durch zielbewusste Werbung einen Namen machen, eine Tatsache, die tausendfach unter Beweis gestellt werden kann. Wichtig ist aber nicht allein, daß geworben, sondern wie geworben wird. Und hier zeigt der Redner den interessierten Zuhörer an Hand einer Reihe praktischer Beispiele, wie eine wirkungsvolle Werbung aufgebaut sein muß. Wahr und klar müssen die Anschauungen sein. Der Einzelhändler muß sich im Text und Gestaltung der Anzeige in die Person des Ansprechenden versetzen. Der Kunde will beraten sein, in Wort und Schrift. Greifbare Überschriften, die den Leser nur zum Lesen halten, verpassen meist wirkungslos und verzögern eher, als daß sie zum Kauf anregen. Kündigt in der Sprache der Zeit an und schreibt lebendig, das waren die Forderungen, die der Redner von einem guten Werbetreibenden verlangt. Werben heißt mehr als informieren. Werben heißt Hemmungen überwinden, die der Käufer einem bestimmten Artikel gegenüber noch empfindet. Wahr, klar, innig und überlegt muß geworben werden. Der deutsche Einzelhändler umfaßt über 800 000 Einzelbetriebe. Er hat damit eine herausragende Aufgabe im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu erfüllen. Die Einzelhandelsaufsätze sind nicht nur Warenvertrieber, sondern Vertrauensleute der Kundschaft. Die Werbung ist für sie unentbehrliches Mittel zur Erfüllung ihrer mannigfaltigen Aufgaben.

## Wiesbaden-Sonnenberg.

Der letzte Nachtwächter. Mit Karl Wiesenborn, der am Mittwoch im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit starb, ist der letzte Nachtwächter des früheren Dorfes Sonnenberg dahingegangen. Jeder Sonnenberger kannte ihn, den pflichttreuen, gewissenhaften, immer freundlichen Beamten, dem die nächtliche Sicherheit des Dorfes anvertraut war, und besonders die Annahmestelle der Wiesbadener Straße werden sich noch gern daran erinnern, wie sie der alte Wiesenborn, wie er liberal hieß, bei späten Nachhausekommen mit der Vaterneugier nach Hause geleitete. Als dann die Eingemeindung dieser alten Dorfmannschaft ein Ende bereitete, mußte auch Karl Wiesenborn der neuen Zeit weichen. Es war damals eine prächtige Monatsnacht, als der fast 70jährige noch einmal die Kunde durch das Dorf machte, und sein Horn zum Leuchtturm durch die Dorfassen schallte. Von der Höhe des Burgturms grüßte als Dank und Abschied an den alten Nachtwächter und damit an die alte Zeit in Sonnenberg der Männergelangens „Gemeinschaft“ mit dem Gesang des Nachtwächterliedes aus den Weistümern. „Hörst du, laßt's euch sagen“. Nun hat auch für Karl Wiesenborn die Glöde geschlagen, und er, der so lange Zeit für andere wachte, wird nun selbst in Frieden schlafen dürfen.

Der „Eiche“ ist diesmal besonders gut geraten, hat doch die Sonnenblume des Sommers den Jünger des Obfles stark herausgehoben. In allen Wirtschaften wird eifrig geteilt, um die zahlreichen Gäste zufrieden zu stellen.

## Aus Bau und Provinz.

## Taunus und Main.

— Korbstein, 23. Sept. In Korbstein fand eine Werbestellung statt, die von den Züchtern der Untermaunus, des Unterlahntriefes und des Kreises St. Georgenhausen mit 8 Hengsten, 65 Stuten und 20 Fohlen besetzt war. Das Preisrichterkollegium konnte eine ganze Reihe von Züchtern mit Preisen auszeichnen und ihnen staatliche Zuschüsse und Zuschüsse der Landesbauernschaft zusprechen.

## Aus dem Rheingau.

— Eltville, 23. Sept. Für die Wett- und Auscheidungskämpfe im Geräturnen meldet die Zeitungsmeldung 1937, E. A. Eltville eine Mannschaft für die erste Kreisklasse. Die Vereinsmeisterschaft wird im Oktober ausgetragen werden. — In Eltville werden in 107 Haushaltungen 195 Schweine gehalten. — Der neu im Erdgeschoss des früheren Lehrerinnen-Seminars eingerichtete K. K. Kindergarten wird in Kürze eröffnet werden. Die Umbauarbeiten in den Räumen sind fertiggestellt.

— Dettlich, 23. Sept. Am 24. September begehen die Eheleute Winger und Küler Jakob Karl B. 1. und Frau Katharina, geb. Walter, ihr silberne Hochzeit.

— Geisenheim, 23. Sept. Oberhalb der Raosnwerke ereignete sich am Mittwoch durch einen rheinabwärts fahrenden Güterzug ein Verkehrsunfall. Ein aus der Weiche gesprungener Kesselfogel riss weitere sechs Wagen mit sich, die sich ineinanderhaken und einen Signalmast umstießen. Der Verkehr war vorübergehend auf der Strecke unterbrochen. Aus Wiesbaden und Mainz-Bischofsheim kamen Hilfskräfte zur Aufräumung der zerstörten Wagen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

— Ridesheim, 23. Sept. Herr August Schöter feierte am 22. Sept. seinen 90. Geburtstag. Er ist Veteran von 1870/71. Gerne erzählt er noch heute von seinen Erlebnissen aus dem deutsch-französischen Kriege. Der Jubilar erfreut sich noch großer Mithilfe. — An der Ecke Oberstraße und Grabenstraße ereignete sich am 17. d. M. ein Verkehrsunfall. Ein Ridesheimer Kraftfahrer kam von der Grabenstraße und bog in die Oberstraße ein, wo eine Frau direkt in den Kraftwagen hineintrat. Sie wurde ins Ringer Krankenhaus gebracht, wo sie jetzt ihren Verletzungen erliegen ist.

## Rhein und Mosel.

— Lorch, 23. Sept. Der Jochpfeiler, der im Frühjahr in Lorch und auch in anderen Rheingauorten als Vogelbauer ausgebaut, sich in Gärten einnistet, um dann nach Eßen und Trinken sich heimlich davon zu machen, konnte durch die Polizei in G. o. d. in Haft genommen werden.

— Balingen, 23. Sept. Hüttenmeister A. D. Wilhelm Hermann konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

## Lahn und Westerwald.

Ein 435 Jahre altes Haus wird abgerissen.

— Bimberg, a. d. R., 23. Sept. In der Oberdorfstraße in B. 1. muß ein häufig geworbenes altes Haus abgebrochen werden, als dessen Baueit das Jahr 1502 feststeht. Mehrmals war es durch Feuersbrünste von Vernichtung bedroht, zuletzt 1880, als in B. 1. 53 Wohnhäuser, 25 Scheunen und 71 Viehhäuser abbrannten. Auch das alte Haus wurde von den Flammen erfaßt, doch brannte nur der Dachstuhl ab. Auf einem Einbaubalken über der Haustür befindet sich die Inschrift: „Kathrein Meier und sein Ehegatte Frau Katharina — Anno MDII“ (1502).

## Frankfurter Nachrichten.

Englische Zeitungsleute singen in Frankfurt.

— Frankfurt a. M., 23. Sept. Am 4. Oktober wird der englische Fleet-Street-Chor aus London in Frankfurt ein Konzert geben. Der Fleet-Street-Chor ist ein gemischter Chor, der nur aus Zeitungsleuten besteht und nach der Fleet-Street benannt ist, jener Straße, in der die großen Londoner Zeitungen ihre Verlagsbureau und Redaktionen haben. In diesem Jahre unternimmt der englische Chor, der aus 40 Sängern und Sängern besteht, wiederum eine Gipsreise nach Deutschland. Nach einem alten englischen Brauch tritt der Chor beim Singen in langen Talaran auf und gibt damit seinem Gesang eine gewisse Feierlichkeit. Der Chor wird in seinem Frankfurter Konzert klassische und zeitgenössische englische Lieder singen.

— Frankfurt a. M., 23. Sept. In voller Fahrt stehen an der Alten Brücke ein Auto und ein Omnibus zusammen. Dabei wurde der Fahrer des Kraftwagens so erheblich verletzt, daß er mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — An der gefährlichen Kreuzung der Kaiserstraße und der Neuen Mainzer Straße rammte Mittwochvormittag ein Auto gegen einen Straßenbahnwagen. Die Anstöße des Wagens wurde dabei so erheblich verletzt, daß man sie in ein Krankenhaus verbringen mußte.

## Aus der Rhön.

Einen anständigen Treffer gemacht.

— Schlitz, 23. Sept. Der Gastwirt K. im Kreisort Ramholz hatte das „Glücksspiel“, in der Roten-Kreuz-Lotterie den ersten Treffer in Höhe von 20 000 RM. zu machen. K. ist ein wahrer Glückspilz. Bei verschiedenen Lotterien hat er bereits einmal ein Pferd, ein anderes Mal ein wertvolles Herrenzimmer, und schließlich auch einen anständigen Geldbetrag gewonnen. Mit dem jetzigen Gewinn hat er keine großen Sprünge vor, wie er erklärte. Er will auf seiner Scholle bleiben und anständig für seine Familie sorgen.

## Main und Neckar.

Mainbrücke bei Rihingen.

— Rihingen, 23. Sept. Mit dem Bau der neuen Mainbrücke, die für den Verkehr Rihingen-Frankfurt seit langen Jahren erspart wurde, wird am 27. Sept. begonnen. Die alte Brücke ist eine der ältesten der ganzen Mainlands und faum fünf Meter breit. Die neue Brücke wird 16 Meter breit. Durch sie wird die Gefährdung am Gleichweg wegfallen. Es wird mit einer Bauzeit von 15 bis 18 Monaten gerechnet. Die Kosten betragen etwa 2,5 Mill. RM. Es handelt sich bei dem Brückenprojekt um das größte Bauwerk Mainfrankens für die nächsten Jahre.

Zur „Jubiläumziehung“ d. Staatslotterie Originallose  
Staatlichen E. Kern, Adelheidsstraße 28  
Lott-Einnahme Ecke Adolfsallee

## Der Ehrentag des Bauern.

Das fünfte Erntedankfest, das am 3. Oktober von dem gesamten deutschen Volke, nicht nur der Landbevölkerung allein, feierlich begangen wird, steht am Ende der dritten Erzeugungsperiode des deutschen Volkes. Tausende von Volksgenossen werden bei der Feier am 3. Oktober den Rechenhebelbetrieb des Landvolkes entgegennehmen und das ganze Volk wird an dem Ehrentag des Bauern teilnehmen. Es war ein Kennzeichen der Lebensentwertung, liberalistischen Zeit, daß das Erntedankfest vor der nationalsozialistischen Epoche fast ausschließlich zu einer Feier des Landvolkes wurde, während das der Boden die entscheidende Lebensgrundlage des ganzen Volkes, gerade auch der höchsten Bevölkerung, bildet. Neben dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, dem 1. Mai, der der deutschen Arbeit gewidmet ist, steht der Festtag des deutschen Bauern.

In dem Wort Erntedankfest liegt für uns die ganze Schönheit des deutschen Landes, liegt die Fruchtbarkeit unserer Acker und die Kraft der Dörfer und Höfe, in dem Wort Erntedankfest liegt aber auch die Arbeit des Landvolkes, seine Mühen und Sorgen. In der Erzeugungsperiode, die das deutsche Landvolk alle Kräfte einsetzt, die die Abhängigkeit vom Ausland zu verringern. Noch denken wir als Bauern, wie unsere Gegner einst prophezeiten, daß wir in Deutschland nichts mehr zu essen haben würden, wie wir uns jetzt das genaue Zeitpunkt der Bauernarbeit vorrechnen. Jahr um Jahr der nationalsozialistischen Regierung sind aber vergangen, ohne daß die Prophezeiungen eingetreten sind, ja wir konnten sogar die Nahrungsmitteleinfuhr, die 1929 noch 5,5 Milliarden RM. betrug, auf 1,28 Milliarden im Jahre 1935 und noch weiter herabsetzen, obwohl seit 1933 das deutsche Volk um zwei Millionen Menschen gewachsen ist. Was der einzelne Bauer auf seinem Acker durch die Verbesserungen der Wirtschaftsmethoden leistet, das unterstützt die nationalsozialistische Politik, indem der Arbeitsdienst große unfruchtbar Gebiete für die landwirtschaftliche Nutzung gewann. Wo früher Moore, Sümpfe und wüste Gelande waren, kann der Bauer heute sehen und wir selbst haben es ja im Gau Sellen-Rosau erlebt, wie Erbsen um Erbsen im Ried gewonnen wurde, und wie dort nun gewonnenen fruchtbarer Boden für die Sicherung der Ernährungsfrage des deutschen Volkes eingesetzt wurde.

Die Maßnahmen der Regierung und des Reichsnährlandes haben eine gewaltige Produktionssteigerung möglich gemacht. Niemals aber soll der Bauer — und gerade nicht an diesem Ehrentag — vergessen, daß der Führer als erster dem Landvolk geholfen hat. Der deutsche Bauer wird daher am Erntedankfest dem Führer seinen Dank abgeben, aber auch das ganze deutsche Volk wird an diesem Tage dem Führer dafür danken, daß er den Dienst am Volke mit einem so bewundernswerten und rücksichtslosen Einsatz erfüllt hat. Der Erntedanktag wird damit wieder zu dem, was er in früheren Zeiten einmal gewesen ist: das Fest des gesamten Volkes.

Nur allmählich unseres Genes werden — trotz der vielen Sonderzüge — das Glück haben, an der Feier auf dem Büdberg teilzunehmen. Alle aber werden an diesem Tage ihre Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum bezeugen und damit die große Gemeinschaft unseres Volkes erfüllen.



Das ist der Ruch  
zum Feiern und Putzen!

Hergestellt in den Parfümerien.



ende Werben nur  
„klein, klein, be-  
„Großen“ sind ja  
sichre Werben zu  
wachsen. Es muß  
den sein, geschäft-  
ten. Das tut man  
Werben im  
TAGBLATT“

## Ich wollt ich wär

schon früher darauf gekommen, das KINESSA-Bohnerwachs so hervorragend ist. Ich hätte mir viel Mühe und Arbeit gespart. Es gibt hauchdünn aufgetragen, einen herrlichen Hochglanz, der sogar naß gewischt werden kann und nach mühsamem Aufpolieren wieder wunderschön strahlt. Auch Sie sind zufrieden mit

## KINESSA BOHNERWACHS

Conr. Schirmer, Rheingau-Drog., Rheingauer Straße 10;  
L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte, Kirchgasse;  
Friedrich Götz, Drogerie, Dotzheimer Straße 114;  
Kreuz-Drogerie Paul Kaufmann, Waldstraße 93;  
W. Erbenheim: Drog. H. Stäger;  
W. Schlierstein: Herm. Cramer, Adler-Drogerie.



Füllhalter-Reparaturen

sofort  
u. zuverlässig  
**KOCH AM ECK**  
Michelsberg



Abgesehen davon . . .

Doch Sie für die kalten und nassen Tage neue, wärmere Kleidung brauchen — das ist klar. Aber abgesehen davon ist noch etwas wichtig, woran man denken muß: die Rücksicht auf Zeit und Umgebung und — die eigene Äußerung! Es gibt noch immer Männer, die laufen und kühn überall mit dem gleichen Anzug hin, denken nicht daran, wie sehr das anderen auffällt. Man hat es sich eigentlich schon überlassen, ohne daß es eigentlich merkt. Vielfach rühmt man sich, daß man es nicht merkt, aber das ist nur eine Illusion. Man merkt es sehr wohl, wenn man sieht, wie wenig Geld sie ihren Kleiderkasten ausstatten können, um für jede Gelegenheit das Richtige bei der Hand zu haben. Wir fühlen uns verpflichtet, Ihnen die Zusammenstellung finden zu helfen, mit der Sie überall gut und passend angezogen sind. Jetzt, wo Sie ohnehin für Herbst und Winter neue, wärmere Kleidung brauchen, jetzt ist die richtige Zeit, das Schöne zu ergötzen.

**Uebergangs-Mäntel**  
25.- 30.50 42.- 55.- 65.- u. höh.

**Winter-Mäntel**  
24.- 36.- 48.- 62.- 75.- u. höh.

**Saffo-Anzüge**  
27.- 36.- 48.- 62.- 78.- u. höh.

**Sport-Anzüge**  
24.- 33.- 42.- 48.- 55.- u. höh.

Holen Sie sich in den nächsten Tagen unser verbindliches Rat bei Ihren gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung



## Elektromagnetische Spezialbehandlung gegen

## Ischias

Rheumatismus, Neuralgien  
Salus-Institut, G. m. b. H., Luisenstr. 4, P.  
Teleph. 272 03



Wie er sich

umwendet

Ist der gute Eindruck weg. Ja, wer das Haarschneiden vergißt, bringt sich um manchen Erfolg! Gehen Sie lieber 2 Tage früher, als eine Woche zu spät zum Friseur. Es ist so im Leben

— die sich pflegen sind andern überlegen!

## Marken-Porzellane

Qualitätsware  
Moderne Muster  
Welter & Co., Neugasse 26

## Modex-Frey

Immanuellbindung von gutem Rief

Wiesbaden  
Neugasse • Ellenbogengasse

Inhalt 4 große Vorratsschrank

Ab Samstag, den 25. September  
kommt unser anerkannt  
vorzügliches hochprozentiges

# Märzenbier

vorübergehend zum Ausstoß.

Germania-Bräuerei-Gesellschaft  
Wiesbaden

## Vorbeugen gegen GRIPPE und ERKÄLTUNGEN:

DEUTSCHER WEINBRAND

MARKE

LEONI

die ganze Flasche von RM 2.80 an bis zu den feinsten, abgelagerten Qualitäten

In allen einschlägigen Geschäften bitte

LEONI

zu verlangen



## Einladung

zur Herbstkonferenz der

Ev. Muhammedaner-Mission Wiesbaden

im „Ev. Vereinshaus“, Vialter Straße 2, vom 26. bis 28. Sept. 1937.

Thema: Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben.

Sonntag, 26. Sept., 10 Uhr: Festgottesdienst in der Marktkirche (H. Fiedel-Kuehl). Feier des 10. Abends.

4 Uhr: Versammlung für Missionare (H. Fiedel-Kuehl).

8.30 Uhr: Mission-Versammlung (H. Fiedel-Kuehl).

Montag, 27. Sept., 9 Uhr: Morgenandacht.

10 Uhr: Der Gott, an den wir glauben. (H. Fiedel-Kuehl).

4 Uhr: Der Gott, den wir lieben. (H. Fiedel-Kuehl).

8.30 Uhr: Abend-Versammlung. (H. Fiedel-Kuehl).

Dienstag, 28. Sept., 9 Uhr: Morgenandacht.

10 Uhr: Die Kraft des Glaubens. (H. Fiedel-Kuehl).

4 Uhr: Die Frucht des Glaubens. (H. Fiedel-Kuehl).

8.30 Uhr: Schluss-Versammlung. (H. Fiedel-Kuehl).

Nach schwerer, in großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 22. September 1937 mein lieber guter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Christian Damm

Land- und Gastwirt

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Luise Damm, geb. Pfaffenberger.

Nauord, den 22. September 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. September, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Nauord, Niederrheinstraße 9, aus statt.

Am 29. September 1937, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 1. Stad. Zimmer Nr. 61, das in Wiesbaden-Bierstadt, Neugasse 3, belegene Wohnhaus pp. sowie mehrere in der Gemarkung Bierstadt belegene Acker zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Eheleute Milchbändler Ludwig August Wagner und Frieda, geborene Brach, in Wiesbaden-Bierstadt.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 29. September 1937, vormittags 10 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, 1. Stad. Zimmer Nr. 61, mehrere in Nauord belegene Acker und Wiesen, in der Markung. Im Grund am Abtrogensborn, in der Markung zwangsweise zwangsweise Aufhebung der Gemeindefürsorge veräußert.

Eigentümer: Schreiner Heinrich Raab u. dessen Ehefrau Karoline, geb. Beck, in Nauord.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

## Neu ausgestellt

meine absolut  
daunendlichen

## Daunendecken

dazu

## Wolldecken

und

## la Bettmäsche

## Theodor Werner

Nur

Webergasse, Ecke Langgasse.

Keinerlei Zweig-Geschäfte.

## Zur Gärtnerei in Wiesbaden

Echten rhein. Traubenmost  
Trauben-Torten  
Trauben-Törtchen  
sowie große Auswahl in neuen Gebäcken

100  
Jahre

Café Bossong  
Konditorei — Bäckerei

100  
Jahre



STOSS NACHF. Tausstr. 2

## Nerven, Herz und Schlaf

weisen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell Energeticum, das überaus seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Energeticum ist gas. gesch. Man weise Nachahmungen zurück. Nur zu haben:

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus

P. Blumenthal, Marktstraße 13.

## Auto-Verleih

A. Schneider  
Römerberg 28 Ruf 23187

Von der Reise zurück

Prof. von Oettingen

## Gierbelälle in Wiesbaden

Marie Anna, geb. Emmel, 42 J.,  
Oranienstraße 44.  
Sofie Herberich, geb. Huber, 65 J.,  
Adelheidstraße 64.  
Klara Schumann, geb. Tröhl,  
Rhe. 50 J. Mainzer Str. 32.

## Tierschutzverein

Luisenstr. 3  
Fernruf 21986

Geschäftsstunden

10-12 u. 4-6 Uhr

Mittwoch und

Samstag nachm.

keine Sprechzeit

DER WEG

zum Erfolg

ist eine Anweisung

Wiesbadener

Tagblatt

Tagblatt-Haus

Langgasse 21

Anny Ondra  
Hans Söhnker  
in dem lustigen Ausstattungsfilm  
**Der Unwiderstehliche**  
\*  
Regie: Geza von Bolvary

Überzeugen Sie sich bitte selbst, meine Damen, ob eine unter Ihnen ist, die dem „Unwiderstehlichen“ bei den entzückenden Schlegeln ernsthaft widerstehen kann.  
„Für wen macht eine Frau sich schön“  
„Auf der Rue Madeleine in Paris“  
„Mein Verhängnis sind die Frauen“  
„Ich hab' kein Schloß und da kein Palais“

Ab heute Freitag  
**Film-Palast**  
Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr  
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

## 6 KURHAUS WIESBADEN

### Sinfonie-Konzerte 1937

zu volkstümlichem Eintrittspreis 1938  
Leitung: AUGUST VOGT

14. Oktober 1937:  
Solistin: Tilla Briem, Sopran  
Werke von Mozart, Beethoven, Klüßmann
29. Oktober 1937:  
Solisten: Irma Zucca, Klavier; Justus Ringelberg, Violine  
Werke von Seibach, Respighi, Tschairowsky
3. Dezember 1937:  
Solisten: Karla Fritz, Alt; Kurt Utz, Orgel  
Werke von Buxtehude, Bach, Bruckner
28. Januar 1938:  
Solist: Hugo Steurer, Klavier  
Werke von Schubert, Degen, Brahms
4. März 1938:  
Solist: Günther Schutz-Fürstenberg, Violoncello  
Werke von Wolf-Ferrari, Nowowiejsky, Schumann
25. März 1938:  
Solist: Professor Wilhelm Stroh, Violine  
Werke von Weismann, Graener, Brahms
- Beginn der Konzerte: 20 Uhr - Abonnementspreis für 6 Konzerte: 3,-  
Kassenpreis für ein Konzert 0.75

Süßer Most  
und Haifer  
schenkt aus  
H. Martin.  
„Zum Tausch“.  
W. Bierstadt.

Gefällige  
Empfehlungen

Mietpiano  
6 Wt. monatl.  
Neuanlage 5.1 r.  
Fernruf 23964

Christ. Herren  
Schreinermeister  
Römerberg 15.

Verklebendes  
Wer nimmt auf  
Einf. Schreibmalerei  
Kochleiermann  
in Zahlung? 4.2.  
W. Heilmann.

Ja. Küchen  
perid. Schmal-  
haber Str. 73.1

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*



IM RAHMEN DER

## Herbstwochen Wiesbadens

STARTET DIE UFA 830  
HEUTE-FREITAG ABEND 8 Uhr

IN  
festlicher

### Welt-Uraufführung

UNTER MITWIRKUNG DES STÄDTISCHEN  
KUR-ORCHESTERS • LEITUNG: MUSIK-  
DIREKTOR AUGUST VOGT • DEN UFA-FILM



Ein F.-D.-F.-Film der Ufa nach dem gleich-  
namigen Roman von F. von Woodke mit  
**Karin Hardt - Gerda Maurus**  
**Hans Nielsen - Karl Schönböck**

fern  
Jise Meudner vom Berliner Staatsopera-  
ballett sowie 14 Meistertänzerinnen  
moderner deutscher Tanzschulen u. v. a.

Drehbuch und Spielleitung:

Robert H. Stemmle

Musik: Theo Mackeben

Herstellingleitung: Hans von Wolzogen  
Tänze: Trude Pohl, Folkwangschule, Essen

Ein richtungsweisender Ufa-Film, der in dem  
großartigen Rahmen eines von Konflikten  
des Herzens und der Kunst spannungsvoll  
inszenierten Filmwerkes neue Wege  
deutscher Tanzkunst  
aufzeigt.

Die Hauptdarsteller

Karin Hardt

und

Hans Nielsen

sind zur Welt-Uraufführung

### persönlich anwesend

und geben nach Schluß der Aufführung  
unsern Besuchern und Freunden der  
„Filmwelt“

Autogramme!

Ufa-Wochenschau und Ufa-Kulturfilm  
„Röntgenstrahlen“ — Ehren- u. Freikarten  
sowie sämtl. Vergünstigungen aufgehoben



# Ufa-Palast

Das vorzügliche 7/20 20 Pf.

Umstülpter Bremer-Bier

nur Nerostraße 41

„Zum Treppchen“

Lesen Sie täglich

Im Wiesbadener Tagblatt des  
kleinen Anzeigen. Sie finden  
hier, was Sie interessiert!Weinanschanke wie bisher aus  
dem Schmitt'schen Weingut

Gut gepflegte Germania-Biere

Bekannt gute Küche

Vergrößerte Terrassen.

Winter  
fest  
UND  
Sänger  
treffen

Sonnabend, 25. Sept.  
Sonntag, 26. Sept.  
Winninger Wintergruppe  
3500 Sänger

Reichsausstellung  
**Schaffendes Volk**  
Düsseldorf 33% Sonntagskarten

Prima  
gelbe Kartoffel  
zum Einfrieren  
liefert billig  
Briener, Wal-  
ramitz, 21, 2 L.

Verloren  
Gefunden

Grüner  
Wellenfisch  
Wortstraße  
Wohlfühl-  
entflogen.

Wiederbringer  
erhält hohe Be-  
lohnung. Reclam,  
Weißes Pferd 1.  
Wortstraße 34.  
Tel. 24678.

Gr. Wellenfisch  
Hos. Gegen Bel.  
Wortstr. 60, 2 L.

Werbe-Druckerei liefert schnell und gut  
L. Schellberg/Se. Hoffmann  
Wiesbadener Tagblatt

Sonntag  
AB 7 UHR ABENDS

KONZERT  
HOTEL PRINZ NIKOLAS  
Bahnhofstraße 51/53 Frau Hedwig Bien.

Vergrößerte Terrassen.

**WALHALLA THEATER**  
FILM UND VARIÉTÉ  
Mo. 4.30 Uhr Sa. 3.30 Uhr

Das erfolgreiche Jubiläums-  
Festprogramm „40 Jahre Walhalla“

„Die Landstreicher“  
nach der bekannten Operette von ZIEGLER  
mit: Paul Hörbiger/Rudolf  
Lucio Engländer  
Erika Druska  
Leo Paul  
Regie: Carl  
Bis einschl. Sonntag verlängert!

Kauf der Bühne:  
Grell Thelmer  
Werner Funk  
CARL LAMAC

Die herrliche Jubiläums-Schau:  
„Wir feiern Geburtstag“  
Mitwirkende:  
Bläser Frank Ruland 2 Gladi  
Das Heldenreich Die 7 Monarchen

4.00 6.00 8.30 Uhr

**Pfänder-Versteigerung**  
Montag, den 27. Sept. 1937, von 8.30 Uhr ab  
findet in der Kurstraße der ehemaligen Schule an  
der Versteigerung eine Pfänder-Versteigerung statt.  
Es werden ausgesetzt:  
Kleidungskleider (Mäntel, Smoking-Anzüge),  
Fahrräder usw.  
Wiesbaden, den 21. September 1937.  
Stadt. Versteiger.





nach er, und Dr. Jann wartete, bis sie brannte und die ersten Rauchschwärze in den Himmel schwebten.

„Ich kenne Doktor Wagner nicht“, begann er, aber ich habe ihn schon gesehen, nachdem er meinen Bericht über Ihren Fall per Flugpost erhalten hatte. Es war eine etwas längere Verhandlung.“

„Sagte man mit Berlin nicht ausgetrieben, Doktor?“

„Doktor Wagner ist nicht in Berlin. Er ist irgendwo in einem kleinen Ort zur Erholung. Aber das meine ich nicht. Ich meine, daß ich kein Zweifel kann und er nur sehr wenig Englisch, wir haben schließlich Deutsch zu Hilfe nehmen müssen.“

„Weggehen Sie, Doktor, wenn ich das nicht so interessant zu finden vermag“, sagte Herr Jann. Er lag an seiner Jagdzeit und hatte sich, daß Charlotte erzählt hatte, sie hätte Karl Wagner in Berlin ausgetrieben. Er war nicht dort. Er lag in einem kleinen Ort, und der Zweifel mochte wissen, ob es diesen legendären Arzt, der nicht länger als alle anderen, überaus gab.“

„Ich habe Doktor Wagner nicht gesehen, daß ich Ihren Fall ernst ansehe, Herr Jann. Er ist es desgleichen, aber er macht sich auf den Überbühnen Schnitt aufmerksam. Sie werden ihn nicht kennen, Herr Jann.“

„Ich kenne ihn auch nur — theoretisch. Aus der Literatur. Professor Oberbach hat ihn einmal vor zwei Jahren erfolgreich angeklagt und die Zahl seiner praktischen Schüler ist nach gering, andere schrieben auch dann noch eine abstrakte höhere Band und einen kleinen Band. Obgleich Doktor Wagner bereits mit dem Studium fertig war, hat er bei Oberbach einen Kursus durchgemacht, er glaubt einen Erfolg mit einer Wahrscheinlichkeit von zehn zu eins zu erwarten.“

„Seine Idee große Chance, Doktor.“

„Eine Chance, die ich für Sie vermehren dürfte, Herr Jann.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, Doktor, aber ich möchte es doch abbrechen, einen kleinen deutschen Vorkursus als Bedingung für Sie.“

Dr. Jann lächelte und sagte, er werde die Bedingung annehmen, aber er habe keine Zeit, um die Bedingung zu erfüllen. Er habe keine Zeit, um die Bedingung zu erfüllen.

„Weggehen Sie, Doktor, aber lassen Sie mich eben, daß er irgendwo auf einem kleinen Hof liegt.“

„Ja, ich auch das tut er im Zweifel. Er war sehr abgepasst und möchte völlig ausgerollt sein und mit den Herren in Ordnung, wenn er das wagt, was mir älteren Senatoren aus nicht mehr getrauen und was mir auch nicht können.“

Herr Jann. Er hatte Charlotte bereits gesehen, sie hatte ihn nicht belogen! Vielleicht war es möglich, daß sie auch die Wahrheit sprach, was er für eine Kombination und Weisheit hatten mochte. Aber das, was Dr. Jann nicht die Jagdzeit und für die Jagd, die sich mit ständiger Übung. Er hatte viele Erfahrung in den Dingen, aber er hatte es abgelehnt, und doch die nicht seine Aufgabe war, sondern eine Berliner Schmeichelei, auch das Band lag.

„Ich warte auf Ihre Antwort, Herr Jann.“

„Der junge Herr in Wien, Doktor, aber wäre es nicht besser, die Operation von Professor Oberbach selbst vornehmen zu lassen? Allerdings, ich bin kein reicher Mann.“

„Professor Oberbach ist nur ein Mittelstuf mit dem Namen (nicht verurteilt). Es war ein Versuch, nicht nur für Deutschland, sondern für die Welt.“

Herr Jann erwiderte ihm immer auf und ab. Er dachte an die vielen Jahre, die er in der Jagd verbracht hatte, und er dachte an die vielen Jahre, die er in der Jagd verbracht hatte.

„Sagen wir wenigstens...“ Herr Jann sah das Schicksal herauf. Charlotte sollte nicht weggehen, kein, ohne Schicksal ins Leben gehen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich habe meine Dispositionen zu treffen. Sie Herr Jann, und Doktor Wagner die letzten. Wir können den Mann nicht kommen lassen, wenn Sie sich nicht weigern. Sie müssen sich entscheiden.“

„Sagte Sie mir Bescheid, Doktor.“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

„Wie lange?“

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.

Der Weg in die Freiheit.</